

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Plattdütske Rieme

Terfloth, Ludwig

Münster, 1858

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-85445

AC

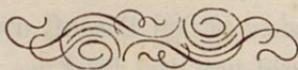
46257

AC 46257

Plattdütske Kieme

fan

Ludwig Terfloth.



Münster.

Gedruckt in der Coppentrath'schen Buchdruckerei.

1858.



AC 46257



1979.251

Föerwaort.

Düt Böcksken is zwaor men wat klein,
Doch is manch Föerschlag drin te feih'n,
Auf manchen Striet un manchen Plan
Dever Zms, Chauffee un Iſenbahn;
Auf is daorin te feih'n wu graut
Hier an de Zms find Schippe baut,
Ferner manch Originelles,
Locales und Provinzielles;
Weshalb et enst, so soll men meinen,
Sogar kunn met äs Kronik deinen.

Auf künnp manch Derbes daorin föer,
Doch schint de Waohrheit stets daadöer,
Weshalb et auf wull den gefäölt
De nich fan Komplimenten häölt;
Hauptsäcklik aober künnp drup an,
Wu de Kläſer liäſen kann,
Dann wel düt platt kann nich verſtaon,
De wät den Inhaolt schlecht verdaun,
Un leß de gar sölfst luth drut föer,
Dann soll ene gruddern döer un döer;
Doch in den Fall dann griep Geduld
Un girow't düt Böcksken nich de Schuld.



Dever de Verbindung
fan den Rhien met de Zuse.

Endlik kimp de Zuse te Ehren
Un nu wichtig se wärd wären
För Westfoalen un den Rhien,
Dat süet men mehr vantowes in;
Un men is driip nu an't sinnen,
Met den Rhien se te verbinnen;
Tros men doch de rechte Waol
Tüsken Iisenbahn und R'naol!
Et klöfste, dücht mi, soll men seggen,
Dat wör ne Iisenbahn to leggen;
Dann de is sicher un gewis,
Un dat düet de R'naol nig is,
Wan ik dras so drieste spriäken,
Dat lät sik föras wul beriäken.
Dann äs de Bahnen nig bekant,
Un ut Naut men tom Verband
Sik met R'näole gaf ant grafen,

Dao fög men al manchen braven
 Geometer miätten, sinnen,
 Khien met Imse te verbinnen;
 Un häw daofan den Bescheid,
 Dat düit gar dör'n K'naol nig geit.
 Indes met nie're Hypothesen
 Drif men mi en mächtig Wesen.
 Se wies't een no Amerika,
 Dor, so het et, könnt se ja
 Dör Kunstriäder un Dampfmaschinen
 Et Water haug heröverwinnen.
 Un wat dor soll müglik sien,
 Gont dat nich bi Imse und Khien?
 Men wat help't us son Hallo?
 Water höert der immer to!
 Dronocco, Mississipp,
 De häw' wi nig so dichte bi.
 Doch dorför fall de Lipp' in't Spiell?
 Men häw de Water dan so viell,
 Dat se den K'naol, den langen Güet,
 Teglik met Water auk versüet?
 Ne! dat Flüssken, lairve Gaod!
 Kriimp oft Water sößst te kaot.
 Worto süs dat Kribbewiärf?
 (Excusez wat't mi bemiärf:
 Et schref för hundert Jaohr äs maol,

Ales men graf Max = Clemens = K'naol,
 Te Schweinesfurt en sichern Mann,
 En Böcksken häw ik no daofan
 Up latien — ja 't wör'n Schwernöter —
 Un fogar in Hexameter:
 „Mingite Silvestres Campestris
 „Mingite Nymphae,“
 Dann de Gelehrde sög wul in,
 Water freg de K'naol te min;
 Un diit woard' auk bolle waohr.
 So driih't K'näole licht (Gesaohr!)
 Un wull men niäven Biekskes brufen
 So wöäd' dat in de Büsse rufen!
 Dann müit't de nu bi Sommertieden
 Dft al Naut an Water lieden,
 Um so grötter dann de Naut,
 Df de K'naol gouk reine daut.
 Driim de Möllers nig alleene,
 Ganze Kreise kwanm'n te Beene,
 Goad weet! wuviell Stundenlang
 Tapp'de men kin Mensk van Dank.
 Doch leit men dör niks sik stören,
 Men wull up kinne Klagen hören,
 Un de K'naol de wörde legt,
 He kwam met siene Schlusen tregt,
 Men füld' em auk met Water an,

So riäk't äs nao: wat hädd' men dan?
 Geit sik dan wul specculeeren
 Waar' no'n Rhien drup te versören?
 Wu dat bi driige Sommers geit —
 Dat süet men, äs hier schriewwen steit,
 Un kwam de Winter in de Döer,
 Dann gonk düit eenmaal gar nig mehr.
 Denn hennig friiß still Water to,
 Dan hett et Schipp un Waaren Oh!
 Un met Kösten, unner iärgen,
 Mot men dann de Waaren biärgen.
 In et Schipp of uppen Blauten
 Draß men se nig liggen laoten,
 Men mot söken se te schuren,
 Un 't updat'n met Geduld afluren. —
 Et Schipp sit faste äs up Stapel,
 Wirwar öv'ral äs in Babel! —
 Auf kwam Haolt döer't reppareeren,
 Baol al würd' de Tied dat lehren.
 Denk't men no: döer wuviell Schlusen
 Moß dat vielle Water brusen!
 Doch no schlimmer krig de Sand
 Of de Mudde de öeverhand. —
 Un nu froug ik: no son riäken,
 Was't nig daor, för'n K'naol te spräken?
 De Imse wärd in en'ge Saohr

Jä böß Graiven so wiet klaor,
 Se met Schippe te befören;
 Un wu grant dat de könnt wären,
 Dat häntt alleen' af fan den Flieth,
 De an de Kribberi geschüet.
 Dan an dat dör Kribben gescheine,
 Tüsken Graiven böß no Rheine,
 Süet men jä ganz dütlük in,
 Wat men kann dör Kribberie'n.
 Genog, böß Graiven wärd se tregt.
 Un wärd ne Ißenbahn nu legt
 Af fan Graiven böß naoh'n Rhien,
 Soll dat dan nig et Klöfste sien?
 För ganz Westfaolen wör't auk net,
 Auk Münster kreg de Bahne met,
 Süß, de Laage no te schluten,
 Kwaim jä Münster rein der buten.
 Auk was dat wat för immerhin.
 Un driim Westfaol'n um an den Rhien!
 Spriaket tehaup för Ißenbahn,
 Un dat se kümp so gau äs't kann.
 Berlin schref lessen iim Münsterst Platt,
 Wan't gefällig is, hier is fößk' wat.

Erwiderungen

oever verscheidene Artikel in den Westfälischen Merkur
gegen de Schiffbarmakung der Zms.

Erste Erwiderung:

Die Fahrt auf der Zms.

Nach der Melodie: Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus.
O weh!

De Giegners de seihet et wul in, et wät waohr,
Dat d' Zmse tom Schippen böß Grain' n wät klaor,
Un sind up verscheid'ne Manneer ant studeer' n,
Of se nich de Waohrheit könnit wegdisputeer' n.

Un hadd' n auk den Zufall: dat wöör öhr nich fail' n,
Wann se sik men gassen in d' Zmse ant pail' n,
Un domet de Waterstand sieger dann wör,
So trof men de Schütten des Novens förhiär.

Un füsstein, per Kutsch un per Lanckinsten Wagen,
De laitén nohn Brüek dann bi Grainwen sik jagen,
Der Schipp lag hier klaor, se stegen herin,
Derdentlik befrachtet met Beer un met Wien.

Et Anker woard lichtet, un't gonk nu ant sailen,
De Stürmann nammt Rohr, un Flinckus most pailen,

Un nodem äs Flinkus de Tall declareert,
So woard auf de Waterstand protocolleert.

Doch waihde jüst Sturmwind, un dör dat Gewach
Berrulden de Wellen met mächtigen Schlag,
Un bi son Schlaoen un unnötig Waih'n
Konn Flinkus towielen den Pail nich äs feih'n.

Ut Borsicht, wu löblik, dat't Schipp öer nich sunk,
Un Mann nich un Muß bi son Unwähr verdrunk,
So lait men den Stürmann geheim instrueren,
't Schipp doch för all'n nich up't Deupe te fören.

Driim stüird' he, in eensweg, genau no te Kant,
All wao in de Imse de flauteste Sand.
Un woard äs, up düß' Art, et Schipp manksen fast,
Dann drunk de Gesellschup bi Jubel un Toast.

Und Stürmann un Flinkus de kregen dann net
Auf jidesmaol beide en Gläsken ful met,
Un häw't dörföer sicher auf met attesteert,
Wat öever de Reise is protocolleert.

Des Nobens kwanm'n alle, in Suhs un in Bruhs;
Auf driig, hös up eenen, bi tiden to Huhs,
Doch leder öevertiegt — 't is wirklich charmant —
In d'Imse läupt Water te haug öevern Sand.

Dat is all's, wat ik von de Reise mi weet. Ade!
 Indessen mi hëert äs an't Ende van't Leed: Ade!
 Vertru't us'n Kinnink, — ji könnt et men glaiwen,
 De soarget för all', auk för ju um för Graiwen.

Ade! ade! ade!

Zweite Erwiderung.

Häör! hier een Wäörtken unner us,
 Mien lauwe Frönd Anonimus,
 De Kribb'n in de Inse sind nich weg,
 So äs he in den Merkur seg.
 Se sind jä tolegt — ganz met Sand,
 Van unner to böös ammen Rand.
 Indeß, mi dücht, he mot schlecht seih'n,
 Wu komm he süs mien Waort verdreih'n?*)
 Dann he klamüsert ganz pathetisch,
 Philosophisch ut prophetisch;
 Un leß drup föert Publicum,
 Tom Bewies dat he nicht dummt,
 Mi dann gar 'ne derbe Tex;
 Dever sienen falsken Tex.

*) Im Artikel in No. 161 des Merkurs: Bescheidene Anfrage und Bitte, stand nämlich „prophetischer Geist“. In der Erwiderung in No. 165 statt dessen „philosophischer Geist“.

Dor't ober doch nich ehrenwerth,
 Wann he oft K in U verkehr't;
 Wat licht kump, wann men alles glöf,
 Wat Hans een unner Wiägs veröf;
 So raod't äm: kaup he sik 'ne Brill,
 Wann he, wat recht is, seihen will.

Dritte Erwiderung.

In den Merkur klagt en Buer
 De Jms de mäk äm 't Liäwen suer;
 Un wul met Recht, jau! jau! 't is waahr,
 Se frig mehr Water alle Jaahr.
 Dann naodem dat de Felder delten
 Läöpt drin bin een ut wiede Wield;
 Un dat de grött're Straum mehr spölt,
 Un Köcker in de Defers ölt,
 Wodör et Land dann mehr verdrif,
 Dat 's alle waahr so äs he't schrif;
 Leeder Goads! sind sölke Buern
 Dör öere Laage te beduern.

Dann het't wieder in sien Schriewen:

De Kribb'n wäär'n Schuld ant Land Verdriewen.

He! he! Spiegelberg, donners Buer,
 Wat häst du domet in de Luhr?
 Ist düit nich de sölwe Reid,
 De för'gs Jaohr in den Merkur schreit?
 Wao he met Wohlgefallen seg:
 De Kribb'n in de Zms wören weg! —
 Son Widerspruch, inmen Tiedungsblatt!
 Nu denk äs, Buer! wu rient sik dat?

Drup fänk he an te schwadroneren:
 Natur moß m' in de Natur studeren;
 Un häf dobi dann den Techniker
 Ganz gewoältig upen Kieker.
 He wießt no Rhein un no Graiven,
 Un seg: Erfahrung mot men glaiwen.
 Lüigg met eens der dann wier hiär:
 De Zms wör flauter äs för hiär; —
 Doch dat de K'naol bi Rhein' sik hadt,
 Dat schwig he do't äm nicht gefadlt.

Men Buer! wo blif di de Berstand
 Wann't di vertell fan Engeland?
 Dao möken je'n Tunnel unner de Temse,
 Dat wör wat anners äs met de Zmse! *)
 Un alle Weld fouk an te schrein:
 Dat Wiärf dat kann sien Kiäwen nich g'schain!

*) Sic parva magna componere volebam. Virgil.

Indessen de Techniker Brunel
 De kreg ampak net klaor den Tunnel;
 Un brak de Tems d'rem auk eerst döer
 Do schüde kopd' he sik nich föer.
 Driim haolt di still! sie blaut en Kieker,
 Un kritizeer nich den Techniker;
 Fiel laiwier, statt so wat te schriewen,
 Solst du net bin Blogstiät bliewen.

Vierte Erwiderung.

Twee Buren un en Naobersmann
 De hadden öere Freude dran,
 Dat en Schipp met elfen Last
 Woard tüschen Rhein un Graiwen fast;
 Doch do diit wieders kin Malheur,
 So giinn wi gän oer dat Plasser.

Dobi häw wi den Glauben aober:
 De Buren iärgt et sammit den Naober;
 Dat diit Schipp, ör unwerwacht,
 Daags drup met ne Last of acht,
 Glücklik kwamm te Graiwen an.
 Un daorum hör äs: Naobersmann!

Du most hinfiro sannt de Buren,
 Düt Schipp so neidist nich beluren,
 Dann süs häw ji men stets Verdreit
 Indem hier stets düt Schipp nu geit.

fünfte Erwiderung.

Nu seihst maol es an! sehr achtbare Hären
 De willst dor de Zms den Krieg nu erklären,
 Un segg't in ör Schriewen, oever Iſenbahn-Saaken,
 De Staat bruckt dann de Zmse nich schippbar te maken.
 Indes son Schriewen, is würlkik men daor,
 Dann de Zms is binaoh hös Graiven al klaor.

Auf gläuft men, de Staat belachet sölk Spässe,
 Un opfert son Fluß nich dem Bahnen Intresse;
 Dann schippbare Flüsse, dat is jä bekant,
 De niht sehr förn Handel un ziert auf en Land;
 Doch hoap ik, un't würde us alle recht freun,
 Längs Zms eenst auf Iſenbahn fahrbar te seihn.

Sechste Erwiderung.

Gy wat Donner! Monsieur Fritz!
 Wat mäfst du wier förn dummen Wiz,
 Schimpst hange Rüde fan Verstand,
 Un segst: ör Saak geraod up Sand!
 Rührst fan Schippe emsbar maken?
 Schiäm di so te radebraken!
 Sprek doch naigstens met Respekt,
 Fan son wichtig Staats-Project.
 Of soll di de Saake iärgen,
 So schwieg stille statt te tiärgen;
 Dann trotz dien Schimpen, kannst men glaiwen,
 Wät de Zins doch klaor bös Graiwen.

Siebente Erwiderung.

Mag de Giegner disputer'n,
 De Zinse kann nich schippbar wär'n;
 So kann de Twiefler men no Graiwen,
 Wat he dao süht, wät he doch glaiwen,
 Un verwundert wät he saih'n,
 Wat döer Kribben dor geschei'n,
 Tom Pand sett ik min Waord fan Ehr',
 Kein ene blif dann Twiefler mehr.

Auf soll men seggen — so dücht mi't —
 De Kribben brenkt an sick Profit; —
 Dann ör' Maaklaun is nich graut,
 Wao men kribb't ist Water flaut;
 Un doch wärt een Haupen Wiedden,
 Jäohrliks fan de Kribb'n schniedden.

Vie't fan Stapellauwen fan et 1 te in Graiwen
 erbante Schipp.

Naodem dat bi Rheine de Klipp
 Fahrbar is för Flüth un Schipp,
 Kann men stets döer'n Schipp de Waaren
 Ut de See hös Graiwen fahren.
 Doch Schippe no de olle Art
 Gaot fiel te deup för düsse Fahrt.

Un äs men nu ant delibrer'n,
 En lichter Schipp te acquirer'n,
 Dao kwam hier de junge Heer
 Schipps-Baumeister Giesler,
 Un namn sick an en Schipp te bau'n,
 Wat kunn bi't kleinste Water gaon,
 Un laden dann no ungefähr
 Tem minsten doch 'ne Last of Beer.

Men im Ganzen soll et fast
 En Schipp sien fan ne 18 Last.

Un no Verlaup fan'n Beerdel Saohr
 Steit mi dat Jahrtüg för us klaor;
 Wat wi bi dusend Hurras schrein
 Züst häw't fan Stapel laupen seihn.
 Un't wießt sich mi, so äs wie seiht,
 Dat't kuhm 6 Toll int Water geit.

Edem is't för de Sins ne Bier,
 Nes'n schön Gemälde för't Papier,
 Un Olt und Zuck häw't öre Freude
 An de schöne Augenweide.

Dann fan unner un fan boawen
 Hört men't auk fan Renner loawen.

Rift! mesterlik un regelrecht
 Sind dorin de Krümmers legt;
 Un de Planken lig't geschloaten,
 Züst äs wör'n fan eene goaten.

Seiht! de Ducht, wu schön se schlüt!
 Un wu gefällig de Rajüt!

Ja wahrhaftig! graute Hären
 De könnt honorig drin luseren.
 Et Anker, Rohr, Mast un Tau
 De paßt dorbie auk ganz genau.
 Un äs Beschützer fan diit Schipp
 Weiht boawen an de Mast ör'n Tip,

In de Flagge fan Westfaolen,
De Prüske Adler, schön gemaolen.

Un so — dör Kraft un Harmonie
Berräöt de ganze Van Genie;
Un mäf den Herrn Constructeur
Carl Giesler ganz besond're Ehr.

Driim, met den Wunsch, dat för Gefaohren
Gott düffen Erstlink mag bewahren,
Un dat et Schipp dör slietig fören
För sien Patron mög stets renderen:
Soll für sein künstliches Bestreben
Dreimal hoch Herr Giesler leben!

Bie't fan Stapellaupen fan et 2de Schipp.

Bivat hoch Westphalia!

Bivat hoch Anisia!

Dat tweede Schipp, wat hier is baut,
Fan binaoh twintig Lasten graut,
Dat häw wi, unner Bivat schrein,
Sitt' schön fan Stapel laupen seihn.
Un äs en Spross' ut usse Land,
Häw' wi't Westphalia benannt.

Giw' Goad mi! dat't döer slietig för'n
 Nes Gute Hoffnung mog rendeer'n.

Muf seih wi 't diäde Schipp wier baun,
 Wat up de See un Zms fall gaon,
 Lank 70 Foot met toen Lasten,
 So binaoh fan ne 50 Lasten;
 Un, äs de Schippsbauer us verteld,
 Sind äm mehr Schippe noch bestellt.
 Also häw' wi, Goad sie Dank!
 Den Schippbau hier net annen Gank.
 Und todem wät in token Saohr
 De Zms bös hier tom schippen klaor;
 Dann de Tied is dann versloaten,
 Wao de Staat diit häf beschloaten;
 Of minstens kömmt dann usse Schippe,
 De licht fan Bau, äs up de Lippe,
 Des Sommers bi ganz driige Wiähr
 Noch met halwe Fracht hier hiär.

Un bi de Vielheit fan Versand,
 De tiisten See un Münsterland,
 So weet Goad der Här, wi wiet
 Men dann noch Waar up d'Zms bethiit.
 Dann de Zms häf, nota bene!
 Bi oer schippbar auk dat schöne,
 Dat se is en frien Fluß;
 Wat wichtig is, söhwst wiet fan us.

Befonders dao de Fader Rhien,
 Daomaols bi'n Congreß te Wien,
 Döer dat jusqu' à la mer,
 Is zinsbar bliewen an Myn Heer;
 Un wann de Zins, de lang verkaunt,
 Stets schippbar is bös hier in't Land,
 Um so mehr kann dann Westphaoen
 Met den frien Fluß auk praolen.

Driim Zider, de sik nennt Westphaal,
 Dank för de Zins öer' Schluß un R'naol,
 Un för't Kribben an öere Dfer,
 Uffen Staot un auk Hannover.
 Ja Mancher wät sölvst Grainen priesen,
 Wat stets sik schön för d'Zins bewiesen,
 Un nu döer Schippbau, met de Tieden,
 Tracht't tirailierend fort te schrieden.
 Daogiegen sie för us de Schluß,
 Der Ehr fan't Land, un Schipp un Fluß,

Bivat hoch Westphalia!

Bivat hoch Amisia!

Bie't fan Stapellaupen fan et 3de Schipp.

Bekanntlik wät ut Mönsterland
 Stets up de Zins fiel Holt versand,
 Waofan dann meest wärd Schippe baut,
 De an de Hundert Lasten graut.

Doch wann men an den Fördeel denkt,
 Den för manch Land de Schippbau brenkt,
 Un nimp daobi de Laag' fan Graiwen,
 So ist't vernünftig, soll men glaiwen,
 Dat wi auk Schippbau hier begiint,
 Un so den Fördeel sölvst gewiint;
 Indem et sik läöt licht erklären,
 Dat hier de Schippbau mot renderen.

Dann blaut alleen al döern Versand
 Fan hieraf bös no't Grönigerland
 Kost't Eikenholt dor ingefähr
 De Foot fief Silbergrosten mehr.
 Todem künpt Holt — äs mi bekamt —
 Dann meest noch wier in Raupmanns Hand;
 Folglif wimm wi auk den Profiet,
 Den dor de Raupmann daofan tiiet.
 Un diädens kost en Schipp te bann
 Hier fast men 't Hälste Arbeitslann;
 Also segg ik: men soll meinen,
 Wel Schippe hier baut, kann Geld verdeinen.

Doch möken wi nu Compagnie,
 Un bauden Schipp' in Nederi,
 Un leiten up de See de fören,
 So komt dat Dink ganz anders wären!
 Dann seih't! wi läiwt in't Mönsterland
 Bös nu to men fan Hand in Tant;
 Wat ik gewinn, verspielt min Raober;
 Statt dessen, dö'r de Schippfaort aober,
 Kregen wi ut wieder Geld
 Hier in't Land dann 't fründde Geld;
 Un wöärden wi dö'r diisse Saaken
 Us folglik sehr verdinstlik maken.

Jedoch nich blant ut Patriotismus
 Kühr ik hier fan so'n Communismus.
 Ne! glaiwt men: Nederi-Procente
 De öeverstiegt oft jede Rente.
 Dann is erst en See-Schipp klaor,
 So geit dat oft wull diätig Saahr.
 Daobi verdeint et mannigmaol
 In en'ge Saahr sien Kapitaol;
 Un wat't verdeint in tiissen Tied,
 Dat is dann alle baar Profiet.
 Un üm weinig te risieren,
 So läöt men 't Schipp verassüieren.
 Geit't dann weg, 't sie Hüet of Morgen,
 So is dann doch 't Kapitaol geboargen.

Ein Wunder also, dat manch Land
 Dör Schippfaort liävt so florisant.
 Auf Papenburg, Halte, Weener,
 Emden, Leer, un mehre Behner,
 De an de Inse ligt äs wi,
 Driest Schippbau, un floreert daobi. —
 Un wi, hier midd'n int Land der Eiken,
 Soll'n tömig gaon un Tabak schmenken?
 Dao wi doch jüst so gut äs de
 Kommt proffiteren fan Inse un See!
 Ne, Ne! wi hävt jä — Goad sie Dank! —
 Den Schippbau hier föst annen Gant,
 Un iim den hier nu te vermehren,
 So find ik't nendig te erklären,
 Wu dat et iim son Schippskraom steit,
 Drüm hört es wu et daomet geit:
 En Schipp fan achtzig Lasten graut,
 Wät kosten, wann et hier wät baut,
 So ungefäh'r acht Dufend Dahler;
 Un iim te kriegen de Betaler,
 So wät de graute Summe Geld
 In twee'n diätig Deele delt;
 Un för sien Andeel wät Eenjeder
 In dat Schipp dann auf Metreder,
 Un so hett de Compagnie
 In Schipper-Spraake Nederi.

Sind al de Undele unnerbracht,
 So begint de Bau, met Förbedacht;
 Dann an en See-Schipp draß niks feilen,
 Bi siene Kraft mot't auk guet feilen;
 Jedoch äs guedden Constructeur
 Kenn wi hier Herrn C. Giesler,
 De förgs Saahr hier drei Schipp' häf baut,
 Twee de wat kleiner, un een grant,
 Wat wi met Glanz bi Hurrah schreien
 Züst häwt fan Stapel laupen seihn.
 Mögt't glücklich stets de See befahren,
 Un Goad för Unglück em bewahren!

Ferner mot men dann noch seihn
 Up en guedden Schippskaptain;
 Dann hier künpt nich blaut drup an,
 Dat de 't Schipp regeren kann,
 Sondern de mot stets auk trachten,
 Et Schipp met Waaren te befrachten,
 Un dat siene Redlikeit
 Dev'rall gued te Booke steit.
 Dann 't is natürlük, sommen Mann
 Bertruet men gäne Güter an.

Todem wählt men noch'n Dirrigent,
 De'n Schippskraom un't Boockhaollen kennt,
 Waoran Kaptain stets adresseert,
 Wat met em un met 't Schipp passeert.

Auf döer düffen wät et Geld,
 Wat't Schipp verdeint, egaol verdelst.
 Un häf men 't Schipp dann, un de twee,
 So hett et: nu Kaptain, Adé!
 Fahre glüklif in de Welt,
 Un schik us oft en Bühl ful Geld.

Nu Punktum! diit ist't End fan Reed,
 It häv't vertelt, so äs'k et weet;
 Un dao de Saak so eclatant,
 So wies' men diit nich fan de Hand,
 Ohn den Inhaolt te beachten,
 Un nao Uemständ' met te trachten,
 Dat de Flagge fan Westfaolen
 Mlog mehr un mehr de See bemaolen.
 Un wel dann will met rederu, de
 Wend' sik hier güttigst an L. T.

Oever Utbau fan de Chaussee fan Ibben-
büren nao Mönster.

Klage fan en Ibbenbürsken Buer.

Uffer eene wät licht verfäert
De unverhopt wat les of höert,
Un kummt se gar met Tallen dran,
Dann grüelt een äs för'n Buddemann.
För'n paar Dag' is mi't noch so gaon,
Ik wil't oappenhiärtig men gestaon;
Dao freg't den Merkur in de Hand
Un laß glick boawen unnern Rand,
Met Littern, de wör'n wul so graut:
Nao Dortmund wät Chaussee utbaut.
Un bi dat Riäken hen un hiär,
Wat Fördeel de för Mönster wör,
Wull'n se met eens usse Ibbenbüren
Keinweg de Chaussee verkühren.
Alles wör met Tall'n beleggt,
So dat ik dachte, dat künpt t'recht;
Un dann sin wi äs Koalfaktoren
Met sammt Saorbiks Treng verloaren.
Mi was wahrhaftig angst und bang,
Doch Goadlob et duerd' nich lang',

Al baol dacht ik in mienen Sinn: *Al baol dacht ik in mienen Sinn*
 Et find jä noch men Schrieverien, *Et find jä noch men Schrieverien*
 Un wat drukt steit ist daorium *Un wat drukt steit ist daorium*
 Faort kin Evangelium. *Faort kin Evangelium*
 Driim müd' wi Mönster men begiären, *Driim müd' wi Mönster men begiären*
 't mog erst för Ibbenbüir'n suppelceer'n, *'t mog erst för Ibbenbüir'n suppelceer'n*
 Dann usse Chaussée, siet jeder in, *Dann usse Chaussée, siet jeder in*
 Brenkt Mönster jä fill mehr Gewinn; *Brenkt Mönster jä fill mehr Gewinn*
 Will Dortmund häf men Koall'n alleene *Will Dortmund häf men Koall'n alleene*
 Ibbenbüir'n Koallen, Kalk un Steene, *Ibbenbüir'n Koallen, Kalk un Steene*
 Un usse Koall'n briänt charmant, *Un usse Koall'n briänt charmant*
 Dat häf sölfst Dortmund anerkannt; *Dat häf sölfst Dortmund anerkannt*
 Todem is Dortmunds Laage leiger, *Todem is Dortmunds Laage leiger*
 Dann Ibbenbüir'n lig 4 Stund' naiger, *Dann Ibbenbüir'n lig 4 Stund' naiger*
 Un riäk wie't Fören hen und hiär, *Un riäk wie't Fören hen und hiär*
 Dann macht de glük al achte mehr. *Dann macht de glük al achte mehr*
 — Auf könn wie't Nachtkvatteer te sparen, *Auf könn wie't Nachtkvatteer te sparen*
 Jä noch wier nao Hus hen fahren, *Jä noch wier nao Hus hen fahren*
 Un daorium differeert de Fracht
 Binaoh de Hälfte jä — mag sacht;
 Up halwen Weg häw wi auf Grainen,
 Un daothen, wel sol dat nich glaiwen,
 Hädd Mönster jä ganz gän' Chaussée.
 Dann up de Inse, ut de See
 Kumpt dor in Masse siene Waaren,
 De't nu mot döer den Sand verfahren.

Auf fan Ibbenbüer'n is siet Jaohr
 Al de Chaussee hös Saorbik klaor;
 Soll'm' driim nich seggen, nao son riäken
 Moß wul Münster för us spriäken.
 Dann kwanm de Chaussee te Beene,
 So föhrd'n wi Koallen, Kalk un Steene,
 Un Graiwen em de Kaupmannswaren
 Tom Pries äs se kann kinner fahren.
 Auf terlest to sien Plasseer
 Kreg Münster ne naige Utflucht mehr.
 Grewen, Saerbeck, Ibbenbüren
 Würden ja gar schön traktiren.
 Driim för Ernst un för Spässe
 Häf se för Münster grant Intresse.
 It versöke daoriim dör diit Schriewen,
 Münster 't mog den Bau bedriewen,
 Un wat mä't Ganze? — 't is men 'n Endken! —
 För son Zweck — een Kassementen.



Mönster kümp de Hauptbahn to.

Noch sitt Mönster, Soest un Hamm
 Sit bös nu to in den Ramm
 Nem de Iſenbahn up Mienen.
 Wel ſoll wul den Sieg gewinnen?
 It haol gans gewiß der för,
 Mönster geit der öer met döer.
 Dann de Inſe, ſoll men glaiwen,
 Wät beſtimmt den Strit wul klaiwen.
 Un wel't ſik nich kann erklären,
 Dat de wät ſo wichtig wären,
 De ſik an Vohmanns — halfweg Mönster —
 Een paar Dage men döer't Fenſter,
 Dann men ſüth jä dao, mag ſacht,
 Hundert Wagens Dag's met Frucht,
 Za hundred Wagens, hört! hört!
 De fan Grain'u up Mönster föhrt,
 Et nultum aober kwannt erſt recht,
 Wör de Inſ' un Bahn gans t'recht.

Nota bene noch ad rem
 Kalk, Koal'u, Steen' ſind buten dem.

Nettjes gont de Bahnenstrank
 Dann jä auk veer Flüss' entlant,
 Weser, Imse, Lippe, Rhin,
 Wu kom't doch wul schöner sin!
 Se lag dann auk, in Tied fan Jammer,
 An Ostfrieslands Raorenkammer;
 Treffen koun men un versenden
 Fri nao allen Eck un Enden,
 Ja sölks nao den Gentlemen
 Föhrden wi gans ruhig hen.
 Kwam dann Jantje in de Queer,
 Sag wi: groet' you wel, myn Heer!
 Reeds zyn wy te oud van dagen,
 Ons van ü te laten plagen.
 Doch daomet niks bleef der buten,
 Mog de Mark sik an us schluten.
 Un wör dann, Goad weet! wu fiel Stunnen,
 All's met Adern schön verbunnen,
 Dann würd't End fan't Leed jä sin:
 Dütske Flagge un dütske Marin.

Auk äs Bahn för Militair,
 Wao soll se dann biätter hiär?
 Leit sik tüschen Rhin un Minnen
 Een Depot wul biätter finnen?
 Niäk't es nao: so'n Waopenplatz
 An frien Fluß, wat een Schatz!

Per Schipp föhrd' men an't Magazin,
 Per Iſenbahn nao Minnen, Rhin,
 Un kwam us Ruſſ' of Franzmann dann,
 Raip wi: Messieurs allez vous en!

Un — doch wat ſal'k wieder ſpriäken —
 Et löt up Fingor ſik beriäken,
 't kann nich anners, 't is jä ſo!
 Mönſter kämp de Hauptbahn to.

Afin perdu ont les Markaner,
 Ich gratulier Euch Münſteraner.

(Am erſten Januar 1844.)

Erwiderung.

In Mönſter dref een — help us Gott!
 Dever Graiwen Schimp und Spott,
 Schref: iim Axie*) te ſöken,
 Graiwen wull kinn' Actien teken,
 Un dat in ſo drüh'nden Ton,
 Dat Graiwen ſag: wat föll wi doen?
 Et haol daorup nu glik en Raoth,
 Un hör't äs hier, wat't dor beſchlaut.

*) Axie — Streit.

Dao de Saak Pikanterie,
 Un blaut niks äs Misgunst sie,
 So mos men Mönster up de Hut
 Liäwerd't den Scribent nich ut;
 Dann men draf in Ehrensaken,
 Kinne Complimente maken,
 Un mos daorüm, statt te jolen
 Up't Papier ut Gaußespolen,
 Mönster förmlik Krieg erklären,
 Anders kom dao niks fan wären.
 Et gonk jä Graiwen te verdiärven,
 Daorüm siegen oder stiarven!
 Dat was alle so nao lüsten,
 Dat't glik Fastov'nd gonk ant rüsten,
 Ann'rofzeer, hös Commandant,
 Alle woard'n den Dag ernannt;
 Tambur slog, un Musikanten,
 Dudelsak und Kollehandten.
 Doarp un Kiäspel, Mann för Mann
 Melden sik friewillig an,
 Un Zidermann de brachte net,
 Wat he brudt' an Waopen met.
 Gigen dem dat't Novends düster,
 Söeg men hunderte met Püster,
 Schofel, Exe, Grepe, Flüggel,
 Mönster, glaiw men, du krigst Brüggel!

Ja de Ifer wör so graut,
 Dat alle raipen: Sieg of Daut!
 Gimfte auf hoapt' men te gewinnen,
 Dat't sik met Graiw'n wät verbinnen.
 Ut Kattenköppe*) will men schaiten.
 Goad! wat wät't en Blod vergaiten!
 Bummelken un Gauskenflaut
 De wärd sik farwen scharlachraut.
 De Gudde mot met Bösem lieden,
 Nes bi Knipperdöllinks Tieden.
 Drüm Mönster denk an diene Hut,
 Un liäwer den Scribenten ut!
 Grufend wät de Weld süs hören,
 Graiwen mos den Frieden stören.
 Un waorüm? blaut ut Saß?
 Nä! — 't is men'n Fastnachtspaß.
 Indeß naichstens, — hör Scribent!
 Wacht ne Saak af, bös ant End. —
 Schinpt een' Graiwen noch so fill,
 Drüm döt Graiwen doch wat't will — ?

*) Kattenköppe — kleine Böller.

Dever de Planlage fan de Iſenbahn fan Mönſter nao
Rheine längs den Mar=Clemens=Kanaol.

Befeiht äs maol den jek'gen Plan,
Fan Mönſter=Hannöverſk Iſenbahn.
Wao men dor ſiht de Baoken ſtaon,
Dao hett' et fall de Bahn henugaon.
Indes nao de Vermittärrerie,
Dann geiht ſe Graiven wiet förbi.
Un wam de Bahne fall renderen,
So mott ſe Graiven naig berören;
Indem ſe jä ganz ſicher füs,
De ſchönſte Moder faſt verlüſt.

Dann naodem dat bi Rhein' de Klipp
Is fahrbar maſt för Flüth un Schipp,
So kann men ut de See de Waaren
Sowol nao Graiv'n äs Rheine fahren.
Jedoch lig Graiven, äs bekamt,
Tief Stunde högger up in't Land.
Un daoran will men ſik nich ſtören?
Un will tief Stund' de Fracht verdüren?
Ne, ne! d' Regierung wät't nich liden,
Dann 't wör jä'n Schimp för ew'gen Tieden.
Men angenoam'n: et kwam dao to,
Wört dann nich doch men blind Hallo?

Ja hört! Ik kühr' hier sunder Spott,
 Bi'n Handel gelt kin Patriot!
 En Kaupmann thüt de Waar' heran,
 As he se wohlfeilst kriegen kann.
 Un leit, trotz Bahn, iim Fracht te sparen,
 Sien Gut in't Schipp bös Graiwen fahren;
 Tem minsten kvanum de schwaore Masse,
 Daofan dann hier erst up de Assé.
 Un Graiwen transporterde de
 Dann gäne wieder per Chaussée;
 Un so wör glifsam Graiwen ja
 Dann för de Bahn en Altena!
 Driim bi ne Laag', de so precair,
 Wu funn de Bahn ör'n Aktionair?
 Doch biäter wöärd' de Bahn renderen,
 Wann se wöärd' Graiwen naig berören;
 Dann Graiwen häf nich Ins alleen,
 Sondern auf jä mehr Chaussée'n,
 Also vielle Modern iäfen
 Nem de Bahne te beliäfen.
 Daobi weet auf de Handelswelb,
 Dat Graiwen sölfst noch etwas telt;
 Un wan men eenst — de Tied wät't lähren —
 Auf Flüthholt up de Bahn wät fören,
 So mott dat doch — men wät mi't glaiwen —
 Hier immer an de Ins bi Graiwen!

Todem is't iäsen graden Weg,
 Wann men de Bahn up hier verleg.
 De Inse wöärd' öer nich generen:
 Se brukt auk kinne Brüigg' passeren,
 Un iim Ackerland te meiden
 Leit se sik mehrst döer Heidgrund leiden.
 Un gonk de Bahn dann bös Emsdetten,
 So wöärd' dat manch' Wagon besetten.
 Met Wannen, Linnen, dicken Dott,
 Un met wat mehr all, dat weet Goad!
 Kreg Mesum se dann auk noch met,
 So wör dat jä gewis recht net.
 Dann för de Menschheit — is't nich waahr?
 Sind dann doch de Bahnen dor.

Weg also! met den quasi Plan,
 Wat nützt us sonne Kiewiez-Bahn!
 Dicht bi Graiwen, in Harke=Hoal,
 So hoap ik, seih't den Bahnhof baol!

Dever de Zweckmäßigkeit fan de Iſenbahn oever
Graiven oder Borgſtenfert.

So äs men ſieht, nao den nieren Plan,
Berührt de Mönſter = Hannöverſke Iſenbahn
Den Endpunkt der ſchippbaren Inſe bi Graiven,
Un dat düt ſehr ſchön is, wät jider mi glaiwen.
Se geit dann nao Rheine oever Emsdetten,
Wat auk manch Wagon wät gehörig beſetten.

Dao aober de Staat, bi ſo wichtige Saken,
Gewünlik plegt mehre Pläne te maken,
So leit de auk hier — iim niks te vergiäten —
Dever Borgſtenfert de Bahne vermiätten:
Un wät also laterhen erſt noch entſcheiden,
Wel Rinnie de Bahn krig fan düſſe beiden.

Doch dao de beſtimmt för't Lands Beſte wät ſpriäken,
So wät de't auk ſieker wul ſo beriäken,
Dat de Lage der Bahn oever Graiven gewis
De naigſte, wohlfeilſt' un zweckmäßiſigſte is;
Indem daoför hier juſt ſon Grund is te finden,
Nem Koſten te ſparen un Tied te gewinnen.

Dann oever Borgſtenfert bedreg ungefähre
De Uennweg nao Rheine faſt twee Stunde mehr.
Auk wöärd' düſſe Bau ſik ſiel högger belauſen,
Indem man ſtatt Haide hier Klailand moß kauſen.

Un todem hädde men den Graivsken Sand,
 Tom Bau fan de Bahn, auk wiet fan de Hand.

Un dao de Hauptzweck fan de Bahn is jüst iäfen,
 Nem wohlfeil un schnell met Ostfriesland te läfen,
 So müssen jä hier de Personen un Waaren
 Ganz unmiß et Geld un de Tied drup verfahren.
 Auk Koalen un Steene fan Ibbenbüren,
 De wöärd düsse Bahn för Münster verdüren.

Un dao men auk eenst — de Tied wät et lähren!
 Schwaor Schippbauholt up de Bahn wät verführen,
 So mott dat doch immer — men wät et mi glaiwen,
 Fan Münster af, nao de Inse bi Graiven.
 Dann wann men düit öever Borgstensenert wul föhren,
 So wöärd dat giegen Water=Fracht schlecht sik renderen.

Auk kann men bekanntlik up de Inse de Waaren
 Ganz fan Ostfriesland hös Graiven verfahren,
 Un deshalb besonders al soll men jä seggen,
 Dat et Saak' wör de Bahn nao Graiven te leggen;
 Daomet Inse un Bahn sik köunt assistieren,
 Un so met de Köln=Mündener Bahn concurren.

Auk wör de Stadt Münster up einige Stunden,
 Dör Iisenbahn nao Graiven, met de Inse verbunden;
 Waornao dor gewis wärd sielle verlangen,
 Daomet se öere Waaren in't Schipp köunt empfangen;
 Un iim te seih'n of döer Nätte of Leccage,
 Sif an de Waare befindet Damage.

Doch iim nich speciel noch fan Graiven te spriaken,
 So wil ik dat lief' met Borgstentert men riaken.
 Nut brenkt weinig Fördeel son enkelt Buhee,
 Genog! beide Derter de hämwet Chaussee;
 Un wul men genau den Berkehr drup noteren,
 So sollen sik de Summen wul weinig differeren.

Also! tom Besten fan Prüssen un Hannover,
 Lag de Fsenbahn bi Graiven, an de Imse öer Dfer. —
 Doch excusez! wann't sik hier nich mag ziemen,
 De Gedanken in't Plattdütsk tesaamen te riemen.
 Daogiegen aober kann et kin eenen beleidigen,
 Wann ik et Lands Beste hier waog te verteidigen.

**Erwiderung oever eenen Artikel in den Merkur,
 ut den Kreis Borgstentert.**

Nu kiek't maol äs an! wat wät de Scribent
 Ut den Kreis Stentert antlest noch verwent!
 He waogt et fogar de rechtlifsten Männer,
 De immer de Kreis wählt äs Landeskenner,
 In sienen Ffer deshalb te blameren,
 Wil dat de sien X nich in U wilt verkehren.

Auf sögg he dat so gewerbrieke Emsbetten,
 To son klein Bietken herrunner te setten.
 Doch wat he giegen Ims un Graiwen dann weet,
 Dat brenkt em, men süth et, anpat wat in Schweet.
 Dann erstan beriäket he dat men de Waaren
 Up't wohlfeilst' in Schippe bös Graiwen kann fahren;
 Un dann gif he de ersten Männer im Staot,
 Ganz giegen't Intresse fan Handel den Staot,
 Dat ja nich de Iisenbahn draf Graiwen berören,
 Wil dat hier de Ims öer fiel Fracht wöärd' entfören;
 Un ment döer son Waotspiel den Staot te bewegen,
 De Iisenbahn oever en Uemweg te leggen.
 Doch Ne! de Schlange leit sik nich verteidigen!
 Dann höer es Scribent: magt em auk beleidigen,
 Den mersten Mann kümp düsse Uemtour so föer,
 Nes wann de gliksam son Mai=Gänksken wör.
 Un gläuf men, de Staot baut hier nich för Spässe,
 Un opfert sonen Fluß nich dem Bahnen=Intresse;
 Dann schippbare Flüsse, dat is jä bekannt,
 De nügt sehr föern Handel un ziert auk en Land.
 Todem wil auk de Staot men jüst iäfen,
 Dör allerlei Middel den Handel beliäfen;
 Et sie dör Iisenbahn, dör Fluß oder R'naol,
 Of dör Chaussée, dat is em egaol;
 Un deshalb mot de fan sölfft jä all trachten,
 Up schnellste Beförderung un wohlfeilste Frachten.

Drüm dao düsse Bahn nao Ostfriesland sal fören,
 So mot se fan Mönster af jä Graiwen berören;
 Wil dat düit in gradester Linnie jüst ligg,
 Un de Bahn hier den schippbaren Emsfluß auk frigg;
 De beide stets müttet siendlik ageren,
 Wann de Handelsverkehr fall follends floreren.
 Un drüm is düit Flüssken 't alleene wul wäert,
 Dat de Iesenbahn sienen schippbaren Endpunkt beehrt. —

Nu kunn 't auk noch sielles för Graiwen wul seggen,
 Doch dao men all met de Bahn is ant leggen,
 So wör et jä unniß daoföer nao te strieden,
 Dann tom Gunsten fan Graiwen is de Bahn jä entchieden.

Also adjüs! anonime Scribent,
 Doch raod 't em, schrief he naigstens nich wier so verwent.

Bi Eröäpfung der Iesenbahn fan Mönster nao Rheine oever Graiwen.

Vivat! Hurrah! Suchhe!
 Ems, Iesenbahn un Chauffee!

In nieeren Tieden spielt et Geld
 De rechte Koll' erst in de Welt:

Dann fröher hedd' et: givet 't men hier!
 Un dann wört weg, kwanum niks för wier.
 Men nu is't biäter, dann men süht
 Dat dao för wier wat geschüht.
 Viel Wiäge de siet Noes Tieden
 Ruhm te föhren noch te rieden,
 De wärt döer Ißen un döer Steen
 Nu to Bahnen un Chausseen,
 Un statt men süs in schmutzige Straoten,
 Sif moß kwiällen und stauten laoten,
 So flüg men nu recht met Plasser
 Schnell äs sonn Fuegel doroerwer här,
 Drüm is so mancher Ort te priesen,
 De Wiäge häw fan Steen of Ißen,
 Respective et ganze Land,
 Worin't Geld so müßlik wät verwant.
 Un dao nu al siet ennige Saohr
 Nao Graiwen de Chaussee is klaor,
 Intüsken auk sehr siellen Iliet
 Hier an de schippbare Ims geschüht,
 Un endsif, nao so manchen Plan,
 Wi auk nu häw't de Ißenbahn,
 Folglich Graiwen immerfort
 Sif heben wät äs Handlungsort;
 So segg' wi oapen hier för Dank!
 Un wüinst den Friäden liäwenslant,

Daomet wi fan de Staats=Arbeiten
 In Ruh' de Früchte kömmt geneiten.
 Men wul dann doch en Fiend in't Riek,
 So wöärden wi handeln gliest üm gliest,
 Un sechten ut gar dappere Hand:
 Mit Gott für König und Waterland.

**Dever dat Project fan ne Iisenbahn fan Rheda oever
 Münster un Emmerich nao'n Rhien.**

Daomaols kwam Münster, worüm? dat wet Good!
 Bi de Iisenbahn fan Köln nao Minden te foat,
 Un 't moß sik statt des' döer en Actien=Vermögen,
 Met ene Twiegbahn fan Ham af begnügen.
 Doch naodem de Staat is de Actionair,
 So leg he de Bahn met de See in Verkehr;
 Un wät daadöer Münster den Endpunkt zwoar kwiet,
 So brenkt em de Bahn doch gewis mehr Profit.
 Indessen wann Münster recht flöhrig fall bliewen,
 So müttet sik dor krügen de Locomotiven;
 Dann döer den mehrsiebigen Bahnen=Konflux,
 Vermehrt sik de Handel un beläw't sik de jur.

Ja men sint oeveral, wao Krüßbahnen sind,
 Dat daodöer de Dexter bediüend gewinnt;
 Un drüüm wät de Bahn jä auf Mönster beliäwen.
 Men üm se te kriegen? Dat is et jüst iäfen. —
 Jedoch bange nich! dann Courage brenkt Geld,
 To Ißenbahnen gift jä noch Platz in de Weld!
 Auf ligg use Hauptstadt den Staat naig am Hiäten,
 Un dao men ne Bahn will nao Holland vermiäten,
 So wät sik dat auf, met Goad! wul so riegen,
 Dat Mönster de Bahn nao Emmerich wät kriegen;
 Un denkt maol äs nao: wu konn't schöner wul sien,
 Nes ne Ißenbahn fan Rheda oever Mönster nao 'n Rhien.
 Dann dat auf ne Bahn kümp nao Enschede,
 Dever Rheine un Borgstensefert, dat is jä in spe;
 Un so kutscheer wi döer all use Kreise
 Dann jä per Damp oevern isern Geleise;
 Un singt im Vereen dann: Bivat! juchhe!
 Jeder Kreis häf 'ne Ißenbahn un Mönster häw twee.
 Doch nota bene! 't is wul te beachten,
 Dat Kiener den Fiend te minn mot betrachten.

De Entrupper Stiegge.

X :

Marijösken, Marijösken, Terhiegge!

Wat is dat en Dreff in de Entrupper Stiegge!

Ja wel't nich weet, soll't waahrhaftig nich glaiwen,
 Dat düit is de Landstraot fan Ollenberg nao Graiwen,
 Un't schönste is, midden in't Graiwske Feld,
 Dao böert de Buren för't Döerfören noch Geld.
 Rümp hier dann gar fin Inspecter te fiken?

Terhiegge:

Ach du laive Goad, wu will denn dat fiken!

Denk' di äs son Wiäge=Häär,

Kwam de döer son Klai wul döer?

Mi un di us wät äs Buer

Et döerkumen jä nao boll te fuer.

De Düwels=Dreff is Schuld daoran,

Dat nüms de Stiegg' befiken kann;

Dann süs häw' wi den Graiwsken Sand,

Jä gans naige bi de Hand.

Daomet te biättern was se boll,

Wan't den Gemeinderaot men gefoll;

Men de häw noch nüntmer wullt.

X :

Eigt 't daoran, oh! dann grip Geduld.

De längste Tied häw't daomet duert.

Is wat in't Wiärf, dao wät up luert.

Use Künnik will, dat Sidermann

Den Gemeinderaot met wälen kann,

Un is der dat men äs erst döer

Dann sin ik di gud der söer,

Dat wi der dan wul willt nao seih'n

Dat use rechten Sahus söllt frain:

Kükelenkü un Kikriki!

Dann niks geit för Schraieri.

Men sü't an Honer, sumner Schraier

Legget se niks äs fule Nier.

Ja frie Waol de was wat werth,

Dann glairv men, gont nich fiell verkert,

Un se kümp, vlicht härw' s'all hadd.

Börg's Jaohr all stonn't in't Tiedungsbladd.

Men fiellen schint se nich nao'n Sinn,

De seih't der vlicht wat Schewes in.

Driim versök't de't te probeeren,

Of se se nich noch könn't verwiären;

Wil nu regeert se in öer Nif,

Nes wören se den Künnik glif.

Men dann kwain jider Böerg un Buer

Der in fiell Saafen up de Buer.

Doch wat f' ank doet, de Waol geit döer,
 Dao kenn ik usen Künnink föer.
 He weet wull, Böergersmann un Buer
 De wärd hier 't Liävend oft recht suer,
 Un iim dat de nu öre Saaken
 Sik unneeren kömmt lichter maken
 Will he de Waol der Ortsvertreter
 Der överlaoten, jüst äs Stätter.
 He denkt, dann frig't se best öer Lik,
 Un staot dann ank met Stätter glif.
 Wat fall he mer, för Bidermann
 Döet he, wat he men doen kann.

Daomaols an den Huldigungsdagg
 Dao trat he, äs de Tiedung sagg,
 Heraf fan sienen Künninks-Tron,
 Steeg up en Dink, dat het Balkon,
 't riängde, äs wan't met Bekkens gent.
 Men daono froug he jüst en slait;
 Un holl nu met blauten Kopp
 Baide Hand' ten Himmel up
 Un raip, wat he men roupen konn,
 So dat et Bidermann verstonn:
 „Zu Gott will ich hier vor Euch schwören,
 „Ich will von Euch die Wahrheit hören!“
 Un dat raip he di nich ümsüs,
 Dat was de Willfür öer Abjüs;

He wull de daobör men äs lären,
 Naot't Buer un Böerger mi gewären,
 Holt öer nich immer't Widderspiell
 Dat is min künniklike Will'.
 Ik herw't so tem minsten drut verstaon.

Terhiegge:

Ja dat glairw't auk — nu bös naichstens, ik mot gaon.

De Schlagbaum in Feldkamps Stiegge.

Gäst wul seihen! sag de Graß,
 Naot't Biättern fan den Kladradaß
 Rif nu in de Feldkamps Stiegge
 En dicken Schlagbaum döer de Hiegge;
 Un dao Hiärm för jeder Biät
 Siemen Penninge Schlut=Geld böärt,
 So is sieker wul te glairwen,
 Dao düit de Landstraot is nao Graiwen,
 Dat he fan Böerger un fan Buren
 Manch siemen Penninge wät beluren.
 Doch W. sag, so wat gonk nich mehr;
 Indem et Saal' förn Fiskus wör,

Nem bergliken Variëren
 Sammt un sonders te verwiären.
 Un dao men nu auf siet acht Dage
 Dever den Schlagbaum hört manch Klage,
 So wät de Kegerung wul entscheiden,
 Wel der Recht häf fan de beiden.

De Mag=Clemens=Kanaol.

Wann ik bi Mönster seih den Kanaol,
 Oh! dann bedur' ik jidesmaol
 Dat düit Water, fett fan Muedde,
 Mich den Heid=Grund kümp te guedde;
 Un statt dessen fast unnütt
 Bi Navinghoff den K'naol entflütt;
 Dann dat kunn mehr dusend Moargen,
 Sä met Dünger net versoargen.
 Un wu schön! dann woarden de Heiden
 Deels to Wiesken un to Weiden.
 Ja! wann alleen men in den Dam
 Bi Kinderhus ne Könne kwanen,
 Un dor de kleine Kinder Bach
 Up't nie' bedeckt woard met Belag,

So läup sogliet fan Kinderhus
Düt Water all bös Steenern = Schluß.

Drof men dann auf nao de Heiden
Ut den K'naol dat Water leiden,
Oh! so gläuft men — sunder Fucus,
Glifsam äs per Hocus Spocus,
Woß dor in en Jaohr of drei
En Grefß so lauf bös an de Knei'.

Dann de sölwe Düngerstoff,
De würkt jä so bi Nevinghoff,
Dat men dao bi Sommertieden
Immerdör dat Grefß kann schnieden.
Wat so schön tom Fetten un mäßen,
Dat de Wiesl' hett: 't leckere Höälken.

Ferner mot men wul bemärken,
Dat de K'naol geit bös Nientfärken;
Un so nützte met de Tied
Düt Water gar acht Stunden wiet;
Doch wu grant dat de Gewinn,
Dat süht men gliet noch nich äs in;
Dann 't fette Water — äs bekannt,
Dat würkt sölfst wiet noch fan de Hand.

Also in Betracht fan't Guedde,
Wat wörd leisten düsse Muedde,
So bidd' ik hier för all te maol,
Men laot to düssen Zweck den K'naol.

2 de Artikel oever den Max=Clemens=Kanaol.

Up us Westfaolen wät oftmaols schandeert,
 Dat wi nich gehörig den Landbau trakteert;
 Un wüirklik, ik mot et in Waohrheit bekennen,
 Men häf oft ein Unrecht iim daaröfer te schennen.
 Dann tom Exempel bekiefet äs maol
 Wu tömig dao lig de Max=Clemens=Kanaol,
 Sietdem et met de Schippfaort daarup is förbi;
 Anstat he konn nützen för de Defonomie.
 Dann fan de Stadt Münster bös ganz nao Maxhaven
 Is ses Stunde de Kanaol döer Heidegrund grafen,
 Un wann nu de Mo, met den Münsterfsken Schlamm,
 Alljährlik maol öever den Heidegrund kwanm,
 So konn jä düit Water mehr dusende Moargen
 Daofan ganz gehörig met Dünger versorgen;
 Wordöer dann düsse fast nutzlose Heiden
 Sik wöärden verwandeln in Wiesken un Weiden.
 De Nutzen för immer wör ganz unbeschrieblik,
 Un dat de wäörd kummen, dat is jä handgrieplik.
 Men anstat te handeln nao düsse Idee,
 Schmeten de Lüide, bi den Bau der Chaussee,
 'Ne Stunde fan Münster döer'n Kanaol enen Dam,
 Dhu' dat dor för't Water en Döerlaot in kwanm;
 Un so läöp nu't Water in den K'naol hier tom End. —
 Men dor't doch de Staat met den Landbau guet ment,

Driim glaost men, de Döerlaot wöärde späterchen leggt,
 Un möf driim tom Flöthen manch Heidgrund t'recht.
 Men Marijösken! ganz unverhopt
 Hedd' et: de Stunde fant Kanaol sie verkaost,
 Fan Münster bös an de Kinderhüske Chaussee. —
 Also ade! Wiesken un Weiden in spe.
 De Heiden blieft Heiden,
 Worin anstat Kiihe kuhm Schaope köunt weiden.
 Un wel nu, besonders bi Flothwater, süt,
 Wu unnütz de Dünger nao de Inse hen flüit,
 Häf de nich wull Dersak, up us te schandeeren,
 Un daomet oeveral heriim te blameeren?
 Auf wüßt ik fan fröheren Landwirthschafts-Berein
 Maol gäne, woriim de Verkauf is geschein?
 Dann fall mi de No den Nutzen gewähren,
 So mot men den Kaup wier expropriieren;
 Of minstens mot men in allen Fällen
 Hauptsäklik in de Bedingungen stellen,
 Wann men den Rest fan den Kanaol soll verkaupen,
 Dat de No döer den Chaussee-Damm draf laupen;
 Un dat men dann auk et Water draf stuzen,
 Daomet men't tom Flöthen fan den Heidgrund kann nutzen,
 In dem dann mancher nao Wiesken un Weiden
 Döer Können wöärd' söken ut'n Kanaol et te leiden;
 Waodöer dann de No öere kostbare Muedde
 Kwamm deeswiese ampat noch den Heidgrund te guedde,

Un so ohne jemand te neige te handeln
 De Heiden in Gressgrund wöärde verwandeln.

De Eife.

De schönsten Eifen — sumner praolen —
 De waßt hier bi us in Westfaolen;
 Un de besten, äs bekannt,
 De waßt daofan in't Münsterland.
 Zwaor gif't anders auf manch schlänke
 Upgeschoatne Eifen-Ranke,
 Men wat helpt de geile Jugend
 Ohne Münsterländske Jugend!
 Se waßt te schnell un bliest te loß,
 Tom Schippsbau is öer Holt te broß.
 Indes up Münsterländsken Grund
 Wäßt de Eife ferngesund;
 Stämme fan dreihundert Jaohr
 Finu wi hier de noch nich saor;
 Prangend Sommers läfen schön,
 Nes de Telgen met öer grün.
 Un häut men endlik son Westfaol,
 Dann is sien Holt so fast äs Staol;

Un naobi un in wiede Weld
 Kost't dann son Block et schönste Geld.
 Saohrhunderte drög he al Mast,
 Tom Brand deint us de Spaon un Ast;
 Un de Basß de gif daoto
 Auk jä noch de schönste Loh.
 Driim Landsmann, nimm di düit te Hiäten:
 Du moß't Säfern poaten nich vergiäten,
 Dann ut den kleinen Säfern=Dop
 Wäßt dann fan sößst jä Stamm un Top.
 Auk seih wi usse Föersfahn leiten
 Sif 't Säfern poaten nich verdreiten;
 Dann süs hädd'n wi in Busk un Waold
 Nich överal dat Eiken=Holt,
 Waodöer nu usse Münsterland,
 Nes't Land der Eiken wiet bekannt;
 Un will wi't Land den Ruhm verwahren,
 So mütt wi forstgemäß verfahren.
 De starken Eiken driif wi hau'n,
 Men nich an junge us vergaon;
 Dann den Anwaß mütt wi ehren,
 Un auk söken te vermehren,
 Daomet wi bi usse stiärwen,
 Den de Naoweld kömmt veriärwen.
 Men leeder, dat in nieere Tied
 Düit fan fiellen nich geschüet.

Buren süet men un Kawleeren
 Busk und Wälder ruineeren;
 Delg an Delge, bi tein Dufend,
 Wann men't süet, et lät recht gruwend!
 Noch so schlank un kerngesund,
 Noad se rein weg ut den Grund;
 Grad äs Paulus de Korinter
 Schlaot se gar de geilsten Pleuter.*
 't is trurig wann de Mensk so mot,
 Men't paßt sik nich för'n Patriot! —
 Wier andre laot de Eiken staon
 Böös dat se ganz komplet vergaon;
 Un so staot manche saore Stämme,
 Full fan Löffel, Ulm un Schwämme.
 Jedoch döer sommen Egenfinn
 Brenkt de Eik auf kin Gewinn.
 Driim Landsmann hör up mienen Raot:
 Hau diene Eiken wann se graut,
 Dann te junk un auf te old
 Eit weinig Werth in't Eiken-Holt.

*) Siehe bei A berg.

Erwiderung up eenen Artikel oever't Buren
Driefen.

De Jägers schint et te verdreiten,
 Dat Buren frie nu't Wild driift scheiten,
 Un driim verteld se döer en Wig:
 En Buer dat wör fin guedden Schüt;
 Indessen is dat öeverall,
 So äs ik weet, doch nich de Fall;
 Un will mi Jemand düit nich glaiwen,
 So froug' de men in't Kläspel Graiwen;
 Dann dor gift et fielle Buren,
 De wul Föffe kömmt beluren;
 Auf Hasen, Hühner, Gänne, Schneppen
 Verstaot de mesterlik te dreppen.
 Sölfft gistern klagde mi noch'n Buer,
 Wu em dat Driäggen woard so suer
 Fan al dat Wild, wat he siet koatten
 Bi't Buren Driefen hadde schoatten.
 Up Reinke wör he mächtig baise,
 Wil dat he Honer fratt un Gänse;
 Doch sag: Bi't jagen fan de Buren
 Komm de up't Feld nu nich mehr duren;
 Mehr Luft möt em de Buren Flint'
 Nes parfümerden Jäger Wind.

Dann, wann fröher de Hahn woard troffen,
 So hädd' de Knall em blaut verschroffen,
 Of troff em auk en Hagel=Rädn,
 So schreen em dat men äs ne Dädn,
 Men wann nu Buren=Ladung kwannt,
 So freg he minstens sonnen Schrannt,
 De fan de Lunte böös tom Ralken
 Em den Balg terredde bi Placken.

Driim Meinke grint, beklagt dat Niece,
 Un biäd't to Zeus: nimm weg dat Friece:
 Dat wi könnit ruh'n wier Dag un Nacht,
 Nes inner Mönsters wilde Jagd.

Guldigungsfest fan Erzherzog Johann.

Vivat! Dütskland is een Ganz!
 Un de brave Erzherzog Jans,
 De is fan Frankfurt, äs bekannt,
 Tom Reichsverweser al ernannt.

Driim will't Volk äm auk verehren,
 Nes anerkannten Landes=Hären;
 Un to diisse graute Fier
 Sadd'n wi gistern 't Fest auk hier.

Lobends fœrhiâr woard 'n de Kloffen
 Alle drei al festlik troffen;
 Un in Demoth — so äs't mot —
 Biadden wi dann erst to Gott.

Drup gonk't stuer an't kanoneren,
 De Böerger=Wiähr deih paraderen;
 Un bi Musik un siel Plasser,
 Drunk men frie manch Tünken Beer.

Nes't düster wör brann Thiâr un Piff
 Ut mehre Tunnen klasterdick,
 So dat et straold' ant Firmament
 Nes wenn son mächtig Paoskfjiler brennt.

Un bi de ganze Fierlikeit,
 Woard so siel sungen un Bivat schreit,
 To Ehren fan den Reichsverweser,
 Bös dat terlest fast alle heeser.

Un nu fan Dage, nao de Fier,
 Is't jüst äs raip dat Echo wier:
 Bivat, Dütskland is een Ganz!
 Honi soit qui mal y pense.

Bertein Dage söer de Schlacht bi Bronsel.

Weg met all et Lawei

Fan Krieg un Krieges-Geschrei!

Ik mag dao nich fan seih'n noch häören,

De Mächte wöörden sik jä blameeren,

Wann Krieg entstaon döer düssen Striet,

Un dat noch gar bi Wintertied;

Dann giegen Schnee un giegen Kölde

Moß de Mannschup jä te Felde,

Driim wu licht komm se verfreisen,

Of de Gesundheit doch verlesen.

Bedenkt! wu gonk't Napoleon,

Kien Mensf, mende he, komm em wat dohn;

Indes in Rusland up'en Schnee

Bertrauß em baol de ganze Arnee.

Un soll de Krieg so neudig sien

Züsken Oestreich un Berlin?

Zider Mensf häw siene Idee;

Ik för mien Kop antwort: ne!

Un glaiw auk de vox populi,

De stimmt tom grötsten Deel mi bi.

Dann waoriim is de Striet te dohn?

Uem Bundesdag un Union.

Also iim sonen Meinungs-Striet

Gliek Krieg te fören, dat schütt te wiet.

Ne! glaiw't men driefst, de Potentaoten
 De föllt dat wull wieslik laoten;
 Mi dücht, de Hand moß ewig biwwen,
 De sonnen Krieg hädde unnerschriewwen.
 Zwaor mot de Landwehr all' te Vene,
 Men dat is daobi jüst dat schöne,
 Dat mi Prüssen seggen kann:
 Tief maol hundred dusend Mann,
 De häw ik nich blaut up't Papier,
 Nuf in Natura staot se hier. —
 Drüm bange nich! häw't guedden Moth,
 För düit maol flit met Goad fin Bloth.

Klage fan en Ostfriesken Buer. 1853.

En prächtig Land häw wi Ostfriesen,
 Döer Beh un Raorn ist länkst bewiesen!
 Todem lig' wi an Flüß' un See'n,
 Doch häw wi noch te min Chaussee'n.
 Nuf leg de Staot hier weinig an,
 Daomet et Land afwatern kann,
 Un drüm fin wi Ostfrieske Buren
 In ussen Fettpott te beduren.
 Söfft de Verbindung mehrer Städte
 Besteit nich maol ut sandige Pätte;

De Wanderer mot bös an de Knei
 Oftmaols döer den dicksten Klai,
 Of will he meiden de Kloaken,
 So mot he wiede Uemwiäge maken.
 Daogiegen in et Land der Heiden,
 Wo kinne Koh noch Piät kann weiden,
 Un wo statt usse söte Gref
 Ruhm Sайд för kleine Schaope wäfst,
 Dao fint men oeverall Chausseen,
 De net, döer Kunst, belegt met Steen'.
 Folglich stao wi hier int Rief
 Us lang nich met de Sändkers glick;
 Indes want hett: de Staot bruk Geld!
 Dann wär wi sielmaol högger telt; —
 Un wann men nu, trotz nieren Plan,
 Auf wier met de Sfenbahn
 Fan hier nao Münster wul trainieren,
 Dann soll m' jä rappelköpiff wären.
 Ja! all diit geit mi so te Hiätten,
 Dat ik't nich still mehr kann verschmiätten,
 Un drüm gif ik mi luth ant Zammern,
 Un bidd' den Rümmlin un de Kammeren:
 Befriet diit Land an Ems un Leda,
 Tom Wohl för us un ganz Europa,
 Nu endlick doch fan siene Kwaol
 Dör Sfenbahn, Chausseen un K'naol.

De Spiellers.

Des Sommers geit't oft in de Kieggelbahnen hiär,
 Nes wann men in't Land fan Californien wör.
 Dann länkst de Bahn staot Paar an Paar
 Un pareert iim Dahlers gar;
 Un wann men daobi höert dat kieren,
 Wu se den Woarp sött te verdieren,
 Un süht dat Handeln un Handteren,
 So kann men sik recht amüsieren.
 Men drüm ist doch nich ehrenwerth,
 Dat man den Woarp so hang pareert;
 Auf wärd oft sölle Geldverkwäslers
 Licht Frönde fan de schwatten Neskes,
 Fan Wörpels, un fan süs noch sielle
 Andre hang riskante Spiele,
 De oft baol un oft almälik
 För Lief un Seele wärd geförlif.

Dann wel son Spiell drink döer de Gliedder,
 De wät de Arbeit licht tewiedder,
 Un den fast immer soll men meinen
 De't Geld döern Daglaon mot verdeinen;
 Dann wann de drei maol Pott! men seg,
 So is mag sacht een Daglaun weg.

Auf kiener dras sien Geld mißbrufen,
 Un soll nich lessen de Hund dat rufen,

Dat doch son Här et Geld mißbrauk,
 Nes he bit knöcheln den Wöärpel schlauf? —

Todem will sik in fiellen Fälln
 Tom Spiell wull gän de Drunk gesellen,
 Un is son Spieller erst in Duessel,
 Et sie fan Wien, Beer of Fuessel,
 Un he spielt bös in de Nacht,
 Ohn' dat he sik nimp in Acht,
 Of son Hiskopp wät te heet,
 Dann is sien Geldbühl baolle beet.

Men wann he dann unner boargen,
 Doch noch metspielt bös am Moargen,
 Met Föersatz iim döer högger setten
 Den Schaden noch wier ut te wetten,
 Oh! dann wät oft son Spiell famos!
 He waogt dann't ünnerst' ut den Kroß,
 Un so kann he döer forceren
 Sien ganz Vermüiggen wull risikeren.
 Un häf he daobi stark malheur,
 Wut dann geit, dat weet Goad der Här!
 Son Spieller is dann rein verplexst,
 He geiht un steiht jüst äs behezt,
 Un ment, dat alle em ankafen,
 Nes wann he drög en Brantmärks-Deeken.

So wät he dann de Welt tom Spott,
 Liäst Frau un Kinner tom Verdrott,

Un wann he nich met aller Krafft
 Baol wieddersteit de Leidenschaft,
 Dann glükkik! wann met Neu un Leid
 He eenst geit in de Ewigkeit.

Driim, Spieller, denk' oft an diit Beld,
 Wat ik hier häw för Augen stellt;
 Ja laot dat Spiellen doch bi Tieden,
 Dat di nich trest son Bitterliden.

Hieraoths = Andrag.

Hört äs hier den Krisjaon an,
 Wu he fried' äs Wieddemann:

Börsichtig, spee, jüst äs ne Ratte,
 Schleef he langsam äs de Ratte,
 Bi'n rief Zänken an de Döer,
 Un luhrede, of s'alleene wör;
 Tratt dann naiger, un — wu schlau —
 Green iim siene siäl'ge Frau,
 Un green so lang un green so net,
 Dat 't Zänken green te leste met;
 Sagg dann: „Zänken, laiwe Kind!
 Engel, de hier met mi grint!

Deel nimmst du an miene Leiden,
 Nimm auf Deel an miene Freuden.
 Driifte öer dan sacht de Hand,
 Un kührde öevern Ehestand,
 Biädde luth et Engelshären,
 Un hoapte, sal wull wat ut wären.
 He teld' öer dan up Fingere föer,
 Wu rief dat he an allem wör.
 Sag: Kind, ik sitt der dicke bi,
 Fan allen findst du wat bi mi.
 Du findst bi mi veer togespredde
 Rechte dicke warme Bedde,
 Du findst bi mi viel Koapper, Tinnen,
 Du findst viel ungeschniedden Linnen,
 Du findst bi mi — min lauwe Hiätken! —
 En ingemaket Suermosß Hiätken,
 Auf Köwen, Woateln, Fyrebäumen,
 Un Krüpers recht met breede Schäumen;
 Du findst bi mi en recht fett Hiärksken,
 Du findst ne Ziegge äs en Stiärksken;
 Du findst Kartuffeln — sicher waohr —
 Fan nu an, böß ant End fant Jaohr.
 Du findst bi mi in't Hiätken Saolt,
 Du findst bi mi en Pott ful Schmaolt,
 Du findst bi mi en Woaterfatt;
 Ja Kind! fan allen findst du wat.

Du findst en Köhfen, ingepieckelt,
 Findst Hamp un Flaß, ganz sien gehieckelt,
 Du findst bi mi ne lange Neck,
 Necht dick öeverjöhrig Speck;
 Un daobi twe Schinken auf
 Unnern Bofem — inuen Kaut;
 Du findst bi mi en dichten Staoven,
 Du findst bi mi en warmen Daven;
 Du findst en Hahn met sierven Hühner,
 In Graivven sind se gar nich schöner;
 Auf findst du mi ruh un rau,
 Daorummer riäk ik Holt un Strau;
 Du findst bi mi twe starke Kinner,
 Du findst sief Wohlgezogene Kinner.
 — Ja Kind! du kannst bi mi wull duren,
 Findst Speigels, Kisten, Kasten, Uhren,
 Messer, Tellers, timmen Pieppels,
 Diske, Stöhle, Koffeekiettel,
 Döerschlag, Köster, Pott un Panne,
 Blanken Kiettel, blanke Kanne,
 Näpkes, Laffen, Zuckerschölken,
 Up et Fier en ganz blank Hölken,
 Schüetteln, Kuffer, Spinwof, Gaspel,
 Stieffeln, Schoh met sülwern Gaspel,
 Schofel, Sage, Viele, Baohr,
 En Baunenpöetter un ne Raohr,

Koahlendämpe, Tange, Püfter,
 Lampe, Lichte wan't äs düfter,
 Käärwe, Wanne, Schiäppel, Spind,
 Hack'n un Eusen, un wit Lind,
 En Lächter met ne Lechtputschär,
 Un Goad wet wat alle mehr.
 Ja Kind, dank den laiwen Gott!
 Du setst di in en full'n Bott.
 Jan Person süst du mi hier;
 Wao findst du wul 'n biättern Frier?
 Un daobi — laiwte Zänken — denk:
 Gait niks för wao al't Häülken hent.

Antwort fan Zänken.

Men daorup font mi Zänken an.
 Oh, sag se: daore Wieddemann!
 Du häst jä al twee Frauen daut,
 Un daofan ses Kinder graut;
 Auk konnst du mien Befader sien;
 Un doch wulst du nao mi frien?
 Ne ne Krisjaon, dao wät niks fan!
 Ik nimm nich sonnen Wieddemann.

Auf haol ik Riekbum nich för Tugend;
 Un seih sielmehr up kräft'ge Jugend;
 Zwaor kümp Schönheit nich in't Spiell,
 Un nett teld bi mi iäsenfiell;
 Doch wat mi öever Alles geit,
 Dat is Karakter = Festigkeit.
 Dann wat men schint, dat mot men sien,
 Ik haffe allen Hilligenschien,
 Un daorium auf alle Schmeichler,
 So äs Pharisäer, Heuchler,
 Mohrenblädser, Ehrasschnieder, —
 Un de Lüde all so wieder,
 De, äs gewisse Pietisten,
 Men blaut tom Schien sind fromme Kristen,
 Un fan buten glatt äs Schlangen,
 Fan binnen aober Gaffeltangen.

Auf Sünden de tom Himmel schreit,
 So äs Nachsucht, Haß und Neid
 Un dergliken Leidenschaften,
 De drüft an mienen Mann nich hasten;
 Dann son Hiät is nich gesund,
 Worin de Fiend sitt upen Grund.

Auf Habsucht un den Egenutz
 De seih ik beid' an äs en Schmutz;
 Un iäsenso den stolten Blick,
 De met Veracht up Andere klick;

Dann häw de Brawe hier wat Glück,
 So giint he gän auf Andere Lüf,
 Un wi Mensken, arm of rief,
 Wi sind för Goad jä alle glick.

Auf haol ik fan son Mann nich siel,
 De an den Drunk is un ant Spiel,
 Of de ut Begierlikeit
 Süs manfst döer de Stränge geit;
 Dann son Lichtsinn breukt manch Wehe,
 Besonders in den Stand der Ehe.

Den Trozkopp acht ik auf men minn,
 De för lutter Egensinn
 Fast immer knurrt, un äs son Flieggel,
 Gar in Wuth slicht drüht met Prieggel;
 Dann wann men son Verwüenden sprek,
 Set't he oft 't ganze Hues in Schreck.

Auf mag ik finnen Praolhans lieden,
 Noch so een'n, de to allen Tieden,
 Ganz egaol, wel he mag stören,
 Men inuner kühet, üm sik te hören;
 Dann son Wesen wät allmälik
 In de Regel unansstehlik.

Doch is mi de auf tom Verdrott,
 Un för son Mann bewahr mi Goad!
 De fan kin Tüten of Blosen weet,
 Of niks äs Töniggaoen döht;

Dann immer wäörd' et mi jä kränken,
Wann ik most an son Fuhlwans denken.

Ik will auk nich den Elenden,
De fast niks döt äs verschwenden,
Of de för Gitz, ut Menstlikeit
Ruhm waogt, dat he in't Wäthshues geit;
Dann ungän delde ik de Freude,
Noch de Kwaol met düsse beide.

Auk hör ik laiwer en Donnerwetter
Nes't Dießen fan de Orts-Trompetter;
Dann gäne mäf sonne Straoten=Seele
De kleinen Müggen to Kameele.

Mi is de Jan=Broer auk verhaft,
De altied nickt, wannt auk nich paßt;
Dann lachend glik he de Hiäne,
Un truert met Krokobillen=Träöne.

Föer al wil'k aober kinnen Bösen,
De öever de Religiösen
Un öever Goad un sien Gebott
Fast immerweg drif Schimp un Spott;
Dann kinne Frechheit is wul grötter
Nes de fan son gemeinen Spötter.

Nu koat un gut! Fan allen de
Will ik kin enen to de Eh'
Daogiegen acht ik haug' den Mann,
De sik sölwst bedwingen kann;

Dann Sölfftbeherrschung dat is de Tugend,
 De't Noller ziert, noch mehr de Jugend,
 Un wann met Demot auk gepaart,
 So is se't Höchst' hier aller Art.
 Ja! se is de Seelen=Adel,
 De nich up Lob süht, noch up Tadel;
 Döer öer bedwingt de Mensk de Welt,
 Un wandelt so äs't Goad gefädlt;
 Un sonnen Mann wünsk ik jüst iäsen,
 Uem te friäden hier te liäsen.

Drup pok öer Krisjaon bi de Hand,
 Un gradeleerd öer to den Ehestand;
 Jedoch sag he: Ik glainw gewiß,
 Du hieraotst erst in't Paradies;
 Dann Idermann häf hier wat Mängel,
 Un den Du menst dat is en Engel.
 Drup gonk he, mööf sien Komplement,
 Un somet wör sien Frien tom End.

Men nochmaols raip he fan de Straot:
 Wu denkst Du öevern Demokraot?
 Oh! sag Sänken, de Idee
 Mäk mi kin Hinder in de Eh'.
 De Frauen müit't de Kiiek regeren,
 Un Männer 't Land verdessenderen;
 Und daorüm paß't sik nich för Frauen
 Uem öever sowat te mianen.

Auf guet! sag Krisjaon, schwieg men stille!
 Ik weet genug. Adjis Sibille.

Dat Schiksal fan Bennads Wönster.

An't Jubdigungsfest fan Bischof Casper Max.

Dat Schiksal fan den Bennads Wönster,
 De en Graivsken Hären halde ut Wönster,
 An Casper Max Jubileums=Dag,
 Bertel't hier so äs't Bennads sagg.

Naomiddags spät fodd' he fan Hus
 Twee Stunde wiägs bös Kinderhus;
 Dann in de Stadt, dat wuß he wull,
 Dao stonn'n de Piäd'=Ställ' alle ful;
 Leup dann de Stund' te Foot der döer,
 Sien Här te seggen, wao he wöer.

Men Goad! wat wör nu'n Glanz in Wönster,
 Et brann an Boagens, Thaön um Fenster;
 Un äs he upen Domhoff kwam in,
 Dao keel he baar in Frier un Flamm',
 Gaf sik hier dann in't Gedränge
 Fan de grante Mensken=Menge.

Un bi'n Schall der Instrumenten
 Sög he de schönsten Transparenten,
 Krüze, Waopen, Bischofs=Müsken,
 Met schön bengalisch Frier dertiiskten.

Ja! dao wör so fiel te kieken,
 Dat sik nich weldlik leit verglieken;
 Un 't Ganze kwam am jüst so för
 Nes wann he in den Himmel wör.

So gonk un keek he Stunden lang,
 Bös dat he kwam bi Fueggelsank,
 Drunk dor enige Seidel Beer

Un troff tegliet, to sien Plasser,
 Hier dann auk bi mehr Kameraoten
 Un leup daomet wier döer de Straoten.

Un so — doch ganz fan ungefähr,
 Kwanun he upt Markt bi sien Här;
 De namun am met nao Scherhole,

Un sag: dat is mi'n schönen Thee!
 Stundenlang sitt ik un wacht,
 Wao blifft du 't is ja Midder=Nacht

Un wao häst Piäd un't Kabriol?
 Un Bennads sag: bi Zäkerpohl.

Wat! raip de Här nu, ganz confus:
 Bi Zäkerpohl te Kinderhus!

Un frog: mot'k dann de Stund' te Foot?
 Nä! sag Nads, behöte Goad!

It föhr hier 't Schäsken föer de Döer.
 Nu! sag de Här, a la bon heur!
 Föderd' dann ne Flaske Wien
 Un schont den Bennads slietig in;
 Un Bennads woard an Lief un Seel'
 So successieve kreuzfidel;
 Un möök sik drup dann schnell der döer
 Es wann de Donner achter äm wöer.
 Men etwas sat äm in den Weg,
 De Wien un Beer, un he seg:
 Sprünge möök ik in Kör-Stiegge,
 Züst akraod äs sonne Ziegge;
 Doch kwanun he glüklif in den Stall.
 Men Goad, wat wör un hier't Gefall!
 He keef herüim un men't wör'n Draum,
 Dann statt sien Piäd fun he den Taum.
 Nu trild' he glicf fan Kop to Teene,
 Schlog beide Arms wiet ut eene,
 Un bi't Kloppen fan sien Hiät
 Raip he: wo ist Piäd! wo ist Piäd!
 Namm den Taum dann fan den Faken,
 Un gont un kührde, wu he't wül maken.
 Dao kwanun hastig Säkerpohl,
 Un raip: wat hör't dao förn Gejohl?
 Wel geit hier bi de Nachttied spöken?
 Un Bennads sag: Oh! helpt mi söken,

Min Piäd dat is mi desertört,
 Of häw ji't slicht wo seih'n of höert?
 Mien Här de wocht daarup in Mönster.
 Min Goad! büst du dat Bennads Wönster?
 Kähl wat mööfst du mi verfaert!
 So raip mi de verschreckte Währet,
 Un sag dann: Bennads, kannst men glaiwen,
 Dien Piäd is sieker al in Graiwen.
 Wat! raip Nads, ohn' mi un Schäsken?
 Dann kwam 't schön an met min Nesten.
 Un ohne wieder en Waot te seggen,
 Wul he wull wier de Beene weggen.
 't wör buten hell, äs scheen de Maon,
 Un föer äm — äs in Prozession —
 Gongen Graiwske, de iim dat Fest
 Des Dages wör'n nao Mönster west;
 Un Bennads font mi an te schrein:
 Jös, Lüde! häw ji min Piäd nich seih'n?
 Un slaug der döer, jüst äs son Bliß.
 Intüsken haord' he manchen Wit;
 Dann de Een de raip em to:
 Dao wäst du nich dümmer nao!
 De twede de sag: dat olle Dier,
 Dat krigst du in dien Piäv'n nich wier;
 Un Gene de raip gar: Mariajösken!
 Dann krigst du Schliägge fan dien Nesten!

Un so moß he so manches hören,
 Doch sumner sik daoran te stören,
 Bleeft he ant laupen un ant schrein;
 Indes sien Piäd hadd' kiener seih'n;
 Men terlest woard he anpat,
 Fan't Schrei'n un Laupen ganz schachmat;
 Un iim so mehr moß't äm behagen,
 Nes he bi Lohmans troff en Wagen,
 Un auk sin Frönd, de namm äm up,
 Un weg gont't nu in full'n Gallup.
 Doch Bennads bleeft in eens an't schrein:
 Sös, Lüde! häw ji min Piäd nich seih'n?
 Un dicht bi Graiwen te Schonesleit,
 Raip he verschreckt: Oh jes! dao steit't!
 Ja, ja! dat Piäd wat Bennads fogg,
 Dat stomm hier still för'n Stall bi'n Trog.
 Un met en Sprunk, had' he't bi'n Wickel,
 Un schänd' äm ut: fan ollen Mickel!
 Un schudd' den Kop un sag: Ei! Ei!
 Fohrd häw't di äs ne junge Kraih,
 Un doch mäfst du der Donnerhal,
 Mi bi Nacht nu sonn Schandal!
 He dachte drup dann wier an Nesken,
 Un an den Här, un an sien Schäsken;
 Un iim den Här nu nich te öfen
 Nacht he wier trügge, sumder töfen.

Un Moargens um siewe holl Bennads Wönster
 Met et Piäd um Schäsken wier för Wönster.
 Doch naomaols kwanm he schlecht te maote,
 Verschloaten fun he noch de Paote;
 Un nao son Ffest — 't is nich te wünnern,
 Konn he den Pöörtner gar nich münnern;
 Un trotz sien ropen um sien schlaon,
 Moß he hier wull ne Stunde staon.
 Men terlest kwanm he anpat
 Bi sien Här wier in de Stadt,
 Berteld' äm erst wu't äm passeert,
 Un häf äm dann nao Graiwen föert.
 Ja! dat is dat Schifsal fan den Wönster,
 De en Graiwsken Hären haald' ut Wönster
 Un Casper Max Jubileums=Dag,
 't is jüst so äs de Bennads sag.

De Tiänne fan Pappendeckel.

De Mans de wiet um fiet in't Land
 Nes Farenmaker is bekannt,
 De namm oft innen Mund — tom Ekfel,
 Beer Tiänne de fan Pappendeckel;

Se wören ganz natürlif blank,
 Un fast en kleinen Fingerlant,
 Waobi he dann so grünlif keef,
 So dat he up en Undier gleef.

Un in ne School, an gien kannt Mönster,
 Keef he maol so betannt döer't Fenster;
 De Kinder mennem et wör'n Mirakel,
 Un möken glief en Mord=Spektakel;
 Un äs de Lehrer sög den Spaß
 Un raip: pack di du Satanas!
 Dao glossen se ganz sunder Zwiefel,
 Dat dor leibhaftig stonn de Düsfel.
 Un so vermehrd' sik in de School
 Noch mehr 't Spektakel un Gejohl,
 Un wat de Lehrer auk mog führen,
 He konn den Uprohr nich wier stüren.
 Auk Mans mißdulde nu den Spaß,
 Driim möf he sik schnell weg fant Glas;
 Un jüst met eens laip ganz in Wuth,
 De Lehrer ut de School herut,
 Doch äs he Mans trof nich mehr doer,
 Dao trof he dullsins sik de Haoer,
 Un floek un raip: Oh Satanas!
 Glainw men, dat wät di'n düren Spaß!
 Drup meld' he glief de Saaf' bi't Amt,
 Un Mans de woord' in Straof verdamnt,

Wil dat he de School hadd' stöhert;
 In Dtmarsboftholt is't passeert.

De Fahrt in den Postwagen.

Ut Graiwen kwam en sicheren Mann
 In Münster bi'n fröheren Reifekumpan,
 Un dao se beide, iim düit un iim dat,
 Noch sielles hadden te laupen in de Stadt,
 So waorden se eens, iim de Föte te sparen,
 Des Novens met de Post nao Graiwen te fahren,
 Un troffen et dann met et Fahren auf schön,
 Dat se in den Wagen satten alleen,
 Dann bi sonnen Stadtdunst unner de Glieder,
 Wät enem Gefellschup licht wull tewider.
 Se kwammen bi't Föhren auf baol in den Schlaop,
 Un laggen bewustlaos so fromm äs en Schaop;
 Ja sölfst äs de Postwage in Graiwen wör,
 Dao blesen se sitten und schläupen döer;
 Erst in Saorbief, sief Stunde fan Münster,
 Dao wöcken se up un feken döer't Fenster;
 Se wören föer't Posthus, de Wage was ant staon,
 Un de Ene sög den Saorbiefsken Postmester gaon,

Un sag: Goad dank! dao sin wi der wier, ind
 Un frog dann den Postmester: sind se oof hier?
 Ja gewis, sag de: diit is jä min Hus.
 Wat! raip nu de Andre, un woard rein konfus;
 Is diit dann Saorbief, dat wil'k doch nich glaiwen!
 Wi sind met us twee un wullen men böS Graiwen;
 Dann fodde us de Kähl jä twee Stunde ümsüs!
 Ne haolt! sag de Postmester, wann dat so is,
 Dann fodden ji Härkes twee Stunde för blind,
 Un dann betald men de Straose geschwind.
 Verblüft verleiten dann beide oeren Sitz
 Un vertelden in't Posthus ümständlik den Witz.
 Un wu't bi so Saaken wull plegt te gaon,
 Se brukten et lachen alleen nich te dohn.

Dat Auster = Zäten.

Hör äs Anton! sag de Vans,
 Van Aovend här wi prächtig kans,
 Hier in Briäm'n, tot Auster = Zäten;
 Wi häft se jä noch nimmer giäten,
 Of fielmähr noch nich äs seih'n.
 Famos! sag Anton, 't is gemein.

Wören Härens hier — ut Briämen,
 So moß wi't us te seggen schiämen,
 Dann Auster'n hört tom fienen Ton;
 Driim men to Jans, lot't us doh'n.
 D'rup raip Anton ut de Döer:
 Auster'n! zwei Portion, Markför!
 Sag: Jans! 't wät en fienen Wit.
 Grief drup kwanmen, — äs en Blich,
 Twee Markförs fan Kassen Hillmann,
 Met twee Schüetteln Auster'n dran,
 Un Messer, Teller, Serwietten,
 Tom Gebruk bi't Auster'n-Bäten;
 Flaugen dann der glicf wier döer,
 Füßt äs want so'n Schatten wör.
 Nu fatten dao de Auster'n-Hären,
 Nes wann se rein bedonnert wören.
 De Stückzahl möef öer ganz verplekft,
 So dat Anton raip: wat mäkft!
 Un Jans de sag: dat wät te dull,
 Twee belegte Schüetteln full!
 Wocht äs Anton, tell äs lück,
 Ik glaiw', 't sind öever hundred Stück;
 Mi dücht auk nich dat ik se mag,
 Dann 't is jä recht so'n Musseln-Schlag.
 Ja! ik glaiw et auk men half,
 Sag Anton, un bekeef so'n Kalf;

Un wu mot't met de Fäterie?

Feilt Kieppel jä un Gobel bi,

't Messer seih ik nich te bruken,

Men kann jä son Kalf wull schlufen!

Ja wahrhaftig — sumner Spas,

Jans, wi kummt famos te pas!

Kwamm'n hier Härens — in der Daot —

Dann wus ik min' Aukst ein Naot.

Narr! sag Jans, wat sölw' us plaogen.

Ik will den Markör äs fraogen,

Wu m'n de Dinger iäten mot.

He gonk, un pok an Döeren-Schlott.

Dao tratten jüst nu in et Zimmer

Beer Härens un twee Frauenzimmer.

Drup raip Anton: hör äs hier,

Ne kum to Jans, sett di wier!

Et liitt för us te malhonett,

Te fraogen, wu men Aulstern et.

Ja dat 's all al guet, sag Jans,

Süßt du dann tot iäten kans?

Un raip: ik wull dat Kalf un Schaol

All te haup der Düffel hol! —

D'Anton woard verdumde luhnst,

Un raip den Jans to: — up burgunsk,*)

*) Eine Art Handelsprache.

Dat Questen tüet is ganz unfize.*)
 Men Jans, de bleef bi siene Wijs,
 Un iim Anton recht te iärgen,
 Bleef he inneweg ant tiärgen;
 Gaf sik unner deklameeren,
 Dever d' Musters ant schandceeren,
 Doch so platt Münster sk, äs he konn,
 Dat kin Friender et verstomm.
 Krum, äs ne Ratte iim den Bri,
 Schleef he de Schiütteln oft förbi.
 Un Anton woarde rant un bleef,
 Wann Jans so iim de Schiütteln schleef.
 Un flüsterd' em to: he moß sik schiäm'n!
 Ei wat, raip Jans: froug ik nao Briäm'n,
 't ist best, ik segg' men to de Hären,
 Se möggen us't Musters-Jäten lähren!
 Dao schrof Anton rein in eene,
 Gaf sik hennig up de Beene;
 Un sag wier: Jans! 't is malhonett,
 Te frougen, wu men Musters et. —
 Doch de Jans leit sik nich stüven,
 Bleef ant Weer'n un ant Kühren.
 Nu woard Anton doch te heet,
 He schnapde Nohm, äs wör h'in Schweet,

*) Wat du segst dat lütt nich net.

Un trof de Schelle an de Döer.
 Drup kwanm flink gliek de Markföör.
 Anton namm em met nao'n Disk,
 Un sag: die Aустern sind nicht frisch.
 Gewiß, sag de: Sie werd'n verzeih'n,
 Erlauben Sie's, dann kost' ich ein?
 Ales Jans nu soeg, wu he de slaut,
 Dao raip he gliek: nu kann 'k et auk!
 Un somet namm he — ganz gewand —
 Een nao de anner in de Hand;
 Schlog den Kopp dann imen Naffen,
 Un slaut se weg met fulle Baffen.
 Un Anton, rein in Confussion,
 Sög men auk desglieken doh'n.
 De Hälfte kregen se der döer;
 Dao settde sik dat Tüeg te Währ,
 Se woarden alle beide iüfel.
 Nu raip Jans: wil em de Düüfel!
 Et geit mi jüst in't Lief doereene,
 Ales kregen alle Aустern Beene.
 Herrinner müssen se sik bissen,
 Se kwanmen up de Stell' ant schlucken,
 Et gonk ant Wöergen un ant Kwachen,
 Ja, der Donner soll't nich lachen!
 Se blährden, jüst äs junge Lammer. —
 Goad! wat gaf't en Katzenjammer!

Et rauf un flaut doert ganze Zimner;
 Briämen sög wull so wat nimmer! —
 Men küht der nu noch fan in Briäm'n,
 Wat mogg'n sik wul de Härens schiämen?
 Driim raad ik, wel wil Mustern iäten,
 Dat he erst weet, wu se wärd giätten.

De lichten Dukaoten.

Mi dücht, Max, 't wät fantowes Lied,
 Wi möken us usse Raoren kwiet,
 De niee Nernte kümp heran,
 Driim bestell en Bueršmann,
 De fösk en Fohr nao Mönster föert.
 Se giew't 12 Dahler häw ik höert.
 Schif men nao den triien Zäppen,
 En biättern wuß ik nich te dreppen,
 De weet'r am besten up de laupen,
 He mot't men äs sien Raorn verkaupen.
 Un Zäppen fodd' dann auk sehr gän'
 Dags drup en Fohr nao Mönster hen;
 Kwannu daomet up't Market an
 Un verkaoft an eenen Mann;

't woard miätten, un tesamen teld,
 Un Zäppen kreg daofoer sien Geld.
 Men wat för Geld? 't woer'n Dukaoten.
 Nä! sag Zäppen, wao sal'k de laoten?
 Goldgeld is mi unbekannt,
 Giewt mi laiwer Prüsk Courant.
 Was, kennst kein Gold, Bau'r! muß dich schämen,
 Was ich dir zahl', das sollst du nehmen.
 So sprak gans grof de graute Här,
 Un Zäppen kwam rein in de Weehr,
 Un woard' verblüft döer sonnen Stold,
 Un nam dwankwiese nu et Gold;
 Doch schaut't daonoh äm im'n Sinn:
 Soll't auk al wull wichtig sien?

Nes he bi sienen Kaupmann kwam,
 Dao fouk de gliek Spektakel an,
 Un raip: dat Gold is fiell te licht,
 Kin Stück daofan hölt sien Gewicht;
 Dat kann'k wull seihen sunner wiägen.
 Men doch, sag he: is niks an gliägen,
 Gaot gliek wier iim met de Dukaoten,
 Un segg't: ji hädden se wiägen laoten,
 Se wäören alle fiel te licht,
 Kin Stück daofan hol sien Gewicht;
 Un daobi wärt men düftig grof,
 Frougt äm: of he an Goad auk glos;

He wör jä'n Heide un noch laiger,
 Düt was en Wiärk för'n Bedraiger,
 Dat segg't men drieste rein herut
 Un doht, äs wul j'äm up de Hut;
 Men seiht, dat ji'n alleen könt dreppen.
 Dat fall geschain, sag de Zäppen;
 Gonk dullsinns trügge nao de Stadt
 Un dacht den ganzen Weg an dat,
 Wat he bi'n Här wull deklameer'n
 Un wu he wull gestikuleern.
 Fan tein Uhr gonk he so bös eene
 Un trof nu jüst den Mann alleene,
 Sprach resolut: Här! seiht äs hier,
 Dao sind ju schais Dukaoten wier!
 Dann Stück för Stück sind se te licht!
 Men — Baats! — kreg he twee in't Gesicht,
 Un somet eens slaug in den Stoawen
 De Zäppen gliet et iinnerste baowen.
 Dat hädd' he sik so nich verhot,
 Un raip: oh Här, o Ses, o Goad!
 Schrapde sik geschwind wier up
 Un kneep t'ruet in full'n Gallup;
 Doch söeg dann glüklif de Dukaoten
 Sadd' he bin Schrek nich trügge laoten.
 Wat Zäppen nu met schewen Blick
 Wull immer nao dat Hus hen kiek.

Hinnerk un de Boggenstöhle.

Hinnerk kwanm es maol fan Mönster,
 Un söeg in Bäckers Kieck fört Fenster
 Up twee Tellers graute Böhle
 Döergesötde Boggenstöhle.
 He bekeek den Bri erst lück,
 Un dao kin Mensk siis in de Kieck,
 Streck he der äs den Finger döer
 Un prof' un men, dat dat't Stoffisk wör.
 Drup gaf he hennig sik daobi,
 Un puзде weg den Fleigenbri.
 Men äs he bi de lesten Brokken
 Dao söegt de Magd, un gans verschroffen
 Raip de, äs wör Fiiers=Naut:
 Marjösken, Buer, du geist gliest daut!
 Un foll der dahl för lutter Schrek.
 Hinnerk keek jüst äs en Geck;
 Tull Boggenstohl satt em 't Gesicht,
 Un dachte: jös, wat will dat Wicht?
 Auf Bäcker kwanm so gliest up't Schrei'n,
 Un wuß nich, wat he kreg te seih'n;
 Et Wicht lag lankshen upen Grund
 Un Hinnerk schunnde üm den Mund.
 Kin Wunner, he woard rein versäert
 Un raip: Min Goad, wat is passeert!

Ja, ik weet nich, sag de Zeller,
 Ik ait den Stokfisk fan den Teller,
 Un dat Tüig dat schmök so lekker —
 Min Goad! wat segst du, sag mi Bäcker;
 Buer, dann büßt' in Dants-Gesaohr,
 Laup men hennig nao'n Pastor!
 Dat was giftigen Poggenstohl.
 Nuß wat! maßt doch nich son Gejohl,
 Sag de Hinnerk gans flegmatisch,
 Et smök mi jüst so söet äs Stokfisk;
 Wann't auk Gift, dao's niks an g'liägen,
 Son Poggenstohl kann'k sagt verdriägen.
 Doch Bäcker haord' nich up sien Spriäken,
 Un stonn daorup, he soll sik briäken,
 Un dat faort's, dor uppen Fleck.
 Sä! sag Hinnerk, men för'n Schrek
 Giew't mi erste enen Kluck
 Fan juen echten aollen Schluß.
 Gäne, sag Bäcker, kreg de Bull
 Un Hinnerk säup den Puffel full,
 Un sag: mi siet men gar nich bang,
 Ik gläuw, mi liäv'k noch ens so lang;
 Wiske met'en Kiel 't Gesicht,
 Un gaf't Spektakel all up't Wicht.
 Men äs he wier fan briäken hör',
 Dao möß he hennig sik der döer;

Un gont, so seg he, gans konfus,
 Bi Anton Möllers wier in't Hus;
 Sag: Anton, ik sitt fuller Gift,
 Drim güet mie'n Schnaps, de düftig drift;
 Mi grubert örndlik dat ik zitter;
 Un drunk wier drei Glas Warmötsbitter.
 Kehrd' auk wier bi Bröker in,
 Un sag tom' Bärn'd: ik fratt Fanin!
 Namm wier en sturen halwen Nort,
 Doch fan sien kühr'n glos kinner 'n Waort.
 Un so beladen, wel soll't glain'n!
 Kwamm he glüklük doch ut Grain'n;
 Men in den Est, dao schaut de Plummer,
 So äs he seg, em all herunner.
 't is Wunner, wu he't Hus noch fun!
 He moß noch boll 'ne halwe Stun'.
 Un Moargens drup stonn usse Held,
 Kein äs en Fisk, wier in sien Feld. —
 Indes an Kleider un Kamasken
 Kreg'n de Fraulüde wat te wasken.

Zönster vergat sien Piäd.

En Raornwoarm fan Sennen — olle Zönster —
 Reed äs innen Winter nao Mönster.
 Doch dao de dreistünd'ge Ritt
 För em in eens wat te wiet,
 Kehrd' he halswiägs bi Hoffmann in;
 Sag: Gud' Moarg'n, en Gliäsken Bram'nien!
 Mök de Piep' an, klagd' övert Wiähr,
 Drink sien'n Schnaps un reed der wier döer.
 Kwamm Raomiddags trüg', iim Beer,
 Sag: Gud'n Novend, en Gliäsken Beer!
 Men kömt mi't wul etwas heeten,
 De Mantel bracht mi tom Schweten.
 Schön! sag de Wärth, weesz äm uppen Stoawen,
 Un Zönster setd' sik wat wiet fannen Dawen,
 Un befeel met eens siene mächtigen Spoaren,
 Un wat wul't Schickfal? he hadd' eenen verloaren.
 Dat wädr'n Stiik Sülwer fan festein Laut,
 Driim de Werth tom verleisen te grant.
 Un äs he doröever nu recht in de Beer,
 Dao kwamm de Wärth herin met't Gliäsken Beer
 Und froug: Herr Zönster, fall't Piäd auk Hen?
 Wat Piäd! raip Zönster un schlog sik up't Knei:
 Sin'k dann nu gans met'n Düsäl besitäten?
 't Piäd steit in Mönster, ik häw't rein weg vergiätten.

Penninks-Bäend.

X . . . :

Wat donner Kähl, Penninks-Bäend!
 Sis du nu ut tüst den Twäend?
 Wat Bäend, mi Schnieder! mi wet iärgel!
 Ik glos, du wörest en Gaffelnbörger,
 Wu kämpst du an de Profession?

Bäend:

Jä, 't kann'n Mensk al wunner gaon!
 Leeder Goads, of Goad sie Dank!
 För'n paar Jaohr waard ik nitske krank,
 Un äs'k up de Biätt'ring wör,
 Berlapd' ik miene aollen Kleer;
 Un sneet, mi naihde immer wieder,
 Un woarde so telest en Schnieder.

X . . . :

Wat Bäend! dan büs du jä'n Genie!
 Lehdst ut di sölfst de Schnieder?

Bäend:

Bi't eerst gon'k ut met Meister Pläster,
 Men nu nai'k doch min eegen Meister;
 Un wuhu' te Gimbt, innen Burenfoaten.

X . . . :

Nu süh! dat is di mächtig schoaten!

Bäend:

Hü, üh! ja wiß! so te riäken, jau.
 Men miene aolle franke Frau
 De häf drei Lümmels fan 'n siälgen Mann;
 Wat fänk m' met sölle Bengels an!
 Nümmer lääv wi in Verdrag.
 Se prüggelt mi oft Schlag up Schlag.

X . . . :

Kähl, dat's jä'n Gh'stand tom verflöken!

Bäend:

Is wat te doh'n! man kreg doch 'n Köhken.

De erste Aprill.

En sichern Här, de raip ut't Fenster:
 Hör äs, Jost! laup gau nao Mönster,
 Du sos mi füstig Mustern halen,
 Dä! ik will di't Geld betalen.
 Dei em dann'n Daxler baar,
 Un sag: brent kinne fuhle Waar.
 Nä! sag Jost, laot't mi men laupen,
 Ik wär ju niks fuhles kaupen.
 He ihlde weg, un iim half Fiewe,
 Wör he al wier bi'n Dickewiewe;

Rehrd' hier in met sienem Puck,
Un förerder' sik en halven Schluck.

Auf twee Jägers — Härns ut Mönster,
De stonnen in de Kieck föert Fenster;
Un de Gene, — recht son Strick, —
Sög döer Tosfall, met en Blick,
So äs Jost kwam in de Döer,
Dat de Puck full Mustern wöer.
Haolt! dacht he, 'tis erst Aprill,
Flicht wät dat 'n komisk Spill.

Un gonk nao Jost, sag: Larwe Mann!
Wao kumm ji met den Kraom fan dann,
Un wao wil ji hen daomet?
Genog, sag Jost, dat ik dat weet.

O! sag de Här, häw't kin grant Muhl,
Glänwt mi't, de Mustern wärd ju fuhl;
Dao sit't de Kalver jä noch in.

Drup schaut't Jost gliest inmen Sinn,
Dat sien Här em segt fogar,
Jost brenk kinne fuhle Waar;
Un raip benaut: Här, is dat so?!

Sau, sag de Här, fik't söhwst men to!
Kreg ne Muster, nann sien Mesken,
Wat he hadd' int Holster=Täsken,
Kneep daomet de Schaolen laos,
Un sag: Nu seih, dao häw ji't Nos!

O Jes, o Goad! ik arme Mann!
 Raip Jost: wat kumm ik daomet an.
 Indes gaf sik de Här ant rufen,
 Un sag: se sind mi noch te brufen;
 Un wann ji't wilt, mak ik se rein,
 Un 't fall dann auf so saorts geschein.
 Jös jau! raip Jost, min lauwe Frönd!
 Helpt mi so gud weg äs ji könnt.
 Schön! dann sett'd ju, drinkt ju Kalf,
 Sag de Här; namm Kalf för Kalf,
 Wheide met de Hand döert Fenster,
 Schimpte up den Mann in Mönster,
 Keel sik iim, un schlank dann — wub
 De Kalwer een nao'n annere up;
 Doch sienen Frönd den gaf he net,
 Dann un wann en Kälfsken met.
 Endlik, äs se alle scham,
 Dao sag Jost: Här, häw't Goad Lam.
 Ik verlang kün Lam daosöer,
 Goad in Goadsnam'n! sag de Här,
 Un mak'te Hus min Compliment.
 Is ju dann min Här bekennt?
 Froug mi Jost, — jös, lauwe Mann!
 Wat fall't em segg'n, wu heit ji dann?
 Segg't men, wann he't wietten will,
 Jan Dage wör de erst' Aprill;

Dann weet he wull, wu ik heit'.
 Nu! sag Jost, dat's gud Bescheid.
 He gaf sik dann wieder up de Beene,
 Schrapde all' de Schell'n bineene,
 Bunn se net wier in den Buck,
 Drunk, för Freund', nao'n halwen Schluck,
 Sag dann nochmaols dusend Dank,
 Un leup nao Hus d'Chaussée entlauf.
 Büst schlögt't Acht, äs he wier dor,
 Sag: Hier sin't Här, 't gonk mi raor!
 Un fouk mi met de Schaol'n ant tell'n.
 Wat! raip de Här, dat sind jä Schell'n!
 Häst du de Kalwer innen Kiewe?
 Ne, Här! de ligt bin Dickenkiewe,
 Sag Jost; dao wör en Här ut Münster,
 De schmeet de Kiese all döert Fenster.
 Wat donner Kähl! wu hedd' de dann?
 He sag to mi — de guedde Mann —
 Wann dien Här dat wietten will,
 Dann seg em men, 't wör erst Aprill,
 Dann weet he wull, wu ik heit'.
 So! sag de Här, mi weet'k Bescheid;
 Un gaf ohn' wieders Jost sien Geld.
 So is dat Stücken mi verteld.

Jobs Hieraath.

Segg äs, Jobs, is dat auk waahr,
 Hieraathst du de Gäßben-Klaor,
 Nem fan Gäßben dien Geld te hebben?
 Bau wiß! wat schiärt mi siis de Gäßben.
 Daomaols äs'k an Gäßben wuhnt,
 Hadden Gäßben mi min Geld affchunt.
 Men äs'k lessen kwannt an Gäßben,
 De tein Dahler wier te hebben,
 Dao kwannten de Gäßben all te Beene,
 Un äs gäßben Föesk' döereene,
 Gäßben al de Gäßben Gäßben,
 Ik soll kin Deut fan Gäßben hebben.
 För Lappen un so manche Pluedde,
 Hadden se noch Geld an mi te quedde.
 Ei, Lüeggen-Gäßben! raip'k, haolt Muhl,
 Siis wack'l ik ju den Puffel full!
 Doch dao woard de Moder Gäßsk'
 Noch äs erst recht kriegelköps,
 Un raip: of'k men döer Schlaon an Gäßben,
 Gäßben Kväters Geld te hebben.
 Un bracht de Gäßben wier tot schäßben,
 Nes blierer 'n Kiih' giegen ollen Käßben.
 Men endlik wul'k et nich mehr hebben,
 Un raip: haolt Muhl, ji Donners-Gäßben!

Mien Gäbben lende Geld wil'k hebben,
 Un süs wil'k niks fan Gäbben hebben.
 Daorup sag de Gäbben-Kläör:
 De tein Dahler haorden öer;
 So! sag ik, Kläör, dann doch halfpatt,
 Dann krieg wi jä beide wat.
 Wat! sag Kläör, wi beide halfpatt?
 Seg äs, Jobs, wu menst du dat?
 Wu ik dat meine, hör äs an:
 Hieraoth mi, dann krigst en Mann.
 Drup font de Kläör gliest an te kwachen,
 Un sag unner Schmüsterlachen:
 Top, Jobs! du krigst ne guedde Dähne!
 Ja! sag ik, Kläör, dat glainv ik gäne;
 Doch haol'k mi för, dat ji min Geld
 Mi gliest wier in de Fingerteld.
 Düt woard auk bi de Hieraoth waohr,
 Dao kreg'k min Geld met sannt de Kläör.

Dever Baumwullen-Spinnerie.

Früher wullen hier de Fabriken
 In't Mönsterland men seldom glücken,
 Indes döer Iſenbahn un Dampf
 Gif't nu en industriellen Kamp,
 Un ſomet gao wi auk hier
 Giegen England in't Gefchir,
 Un wärd auk met et Baumwullſpinnen
 Ganz ſieker wull den Sieg gewinnen.
 Dann jährliks gaot ut Engeland,
 Nao den dütsken Tollverband,
 Un ſief hundred duſend Centner Gaoren,
 Wat ſtets ſik noch vermehrt met Saohren;
 Un wann düit Gaoren hier wät ſpinnen,
 So wät gar manches daoran gewinnen.
 Dann an den Centner ruhe Waaren
 Könn wi an Toll drei Dahler ſparen,
 Todem is auk et Spinnlaun hier
 Bekanntlik nich äs half ſo dühr;
 Daobi is't noch för Engeland laige,
 Dat us de Wiäwers wuhnt ſo naige,
 Dann hän wi't Gaoren men up de Spöhle,
 So ſind Achtein Duſend Wiäweſtöhle
 Hier in de Giegend ſtets an't gaon,
 Nem Pinlops in de Warps te ſchlaon,

Un doafan brenkt dann jüder Schuß
 En dubbelben Profit för us.
 Dann erst gewinnt de Fabrikant,
 Un't Geld för't Spinnen blif in't Land.
 Doch auk de Wätwers wärd floreren,
 Wann se England könnit entbehren,
 Un statt dessen hier ter Stelle
 Der Gaoren frigg ut erste Quelle.
 Ferner wät hier döer dat Spinnen
 Et allgemeine Wohl gewinnen;
 Dann wu manning Arbeitsmann
 Berdeint dao nich en Daglaun an;
 Ja fogar de mersten Spinner
 Sind deels Krüppels, Frauen un Kinner.
 Auk wör düit glieksam gar en Dwenger
 För Biäblers un för Löniggänger;
 Un so gif't noch manches mehr,
 Wat us doafan tom Nutzen wör;
 Folglif is't jä auk en Glück,
 Dat Münster frigg de Spinnfabrik.
 Zwaor müttet to de Million
 Fief Dufend erst tweehundert doh'n,
 Doch ist de Meinung jä doaför,
 Driim geit, mag sacht, de Bau auk döer.
 Un soll nu' de Summ' bin ene kriegen,
 So wärd auk glic de Actien stiegen,

Dann söll' Fabriken, de men kennt,
 Brenkt minstens hier füsfein Prozent.
 Un wann men später met et Spinnen
 Auf et Wiäwen wät verbinnen,
 So entfeit jä döer düit Wiäwen
 Hier noch wier en krieggeler Wiäwen.
 Also! wel't men immer kann,
 De nimm sogliet met Deel daoran,
 He sie en Stätter of sam Lande,
 Daomet de Bau kümp gau te Stande.
 Dann niks müz is dat lang besinnen,
 Kein Bau kann ohne Geld beginnen;
 Un wel't nich döht — ji söllt men seih'n —
 Den wät et später noch gereu'n.
 Dann Ehre gebührt den Patriot,
 Un guedde Saaken launet Goad.

UB
Mstr.

De Erdfloss.

Nao de gelehrden Liide öere Lehr
 Wör enstens de Weld en Füermeer,
 Doch dao düit in Water un Wind lag te wöhlen,
 So moz sik de Hette antlest wull verköhlen,

Un daoböer entstonn ene Roast' üm dütt Föer,
 De almälik so fast woard äs sonne Mier.
 Un äs de an diätig dusend Jaohr aolt,
 Dao wär se, so hett et, rundüm so kaolt,
 Dat men se konn beröhren met de Hande,
 Ohn' dat men daoran de Fingere verbrande.
 Men erst nao siewenzig dusend Jaohr Tied,
 Dao wör se so dick un verköhlt in so wiet,
 Dat Planten un Diere drup konnen gedeih'n,
 Waofan wie noch Afdrücke un Knooken könnnt feih'n.
 Auf schuf de lauwe Gott dann et Firmament,
 Un setde den Mensk up de Weld äs Regent;
 Un nao den allmächtigen Gedanken
 Tratt dann Alles gehörig in Schranken.

Sa! also wät us de Erschaffung der Welt
 Fan de gelehrden Lüde verteld;
 Un drüm soll men meinen, dat wör jä auk so.
 Doch gläuwet men, se gonk doch so stille nich to.
 Dann 't läöt sik wull denken, de wilden Elemente
 De möken hi't erste nich fiel Komplimente;
 Un dao de Erdflos allmälik an Dichte gewünn,
 So wör natürlük de Roaste erst dünn,
 So dat et Water oft brak döer de Mier,
 Un spüfede dann in dat gläunige Föer,
 Waohi de Sturmwind, Blitz, Donner un Hagel
 Gewis auk rumorden äs't iärgste Jannagel.

Indessen bi all düsse furchtbaren Spässe
 Entstonnen fortwährend auf chem'sche Prozesse;
 Dann för de Chemie wör düit recht en jocus.
 De Erdklos sit ful fan öeren hocus spocus;
 Un so äs se döer Kölde fan Water mäf Vis,
 So möf se döer Hette auf den Sand un den Kies.
 Ja alles in de Weld, un wat et auf sie,
 Dat is ganz natürlif entstaon döer Chemie.
 Indes waofan dat de Urkraft entstaon,
 Dat weet alleen Goad un de Mann in den Maon.
 Auf is fan de Weld us noch blaut men de Rand,
 Twee dusend Foot deip, döer en Boahrlock bekant;
 Un dao daorin doch is so manches enthaollen,
 Wat wie nao Goads Willen benutzen men sollen,
 So wäör et doch, dücht mi, nu wull äs Tied,
 Dat maol en Uemersöel fan den Erdklos geschüt.
 Doch wann de wier soll döer'n Boahrlock gescheh,
 So wäör, sölfs bi Glück, et Resultaot doch te klein.
 Driim wör't wull am klöksten, 'n Schacht anteleggen,
 Waorin sik minstens tein Mann könnit bewegen,
 Dann men soll meinen döer Hölp fan Maschinen
 Leit sik in de Erde deip genug minen,
 Auf wäörd' et jä wull den Techniker gelingen,
 Et Water un'n Dunst in den Schacht te bedwingen;
 Un kwannt men daomet dann wat deip in den Grund,
 So deih men waohrschinklif manch seltsamen Fund

Fan Iſen, Koallen, Saolt un ſo wieder.
 Un kump men dann alntälk noch ſieder,
 So leit ſik up heilsamme Quellen wull riäken,
 Waodöer men den Daut gar en Stöckſken konn ſtiäken,
 Un wäörden wi daodöer ſlicht ſo aolt äs förden.
 In Tieden fan Noe un Matusalem.
 Senkt dann ſik aober de Schacht noch en weinig,
 So wät al gewis et Water ganz glänig,
 Un üm dann düit Water för immer te meiden,
 Wör't klöſte, et alle nao haoven te leiden,
 Allwao et ſik dann tom Bad und Fabrikken
 Ganz ohne Zweifel vortreflik wät ſchicken.
 Un kwanm men dann endlik noch naiger den Rand,
 So funn men waohrschinlik den Diamant;
 Dann dao de niks is äs Stoff fan de Koalle,
 So ligg de, ſoll m' ſeggen, auk naig an de Soalle,
 Un erhellet dao döer ſienen Karfunkel
 Dat unnerirdiſche Dunkel.
 Doch wat dann ſüis alle noch funnen wät wären,
 Daoröever kann blaut de Verſöel us belehren.
 Men wann't dann terleſt met den Schacht gont tom End,
 Dann wäör noch wull gar de Menſk ſo verwennt,
 Dat he en Lock ſchlög rein döer de Mäier,
 Waorup dann fogliet dat inklemde Frier
 Met ſon Getöſe nao haoven wät ſuſen,
 Nes wann et de Waterfall wäör bi Schafhuſen.

Un so hädde wi en Fier dann wat immerdöer brennt,
 Un waofan wi noch gar de Gloth nich äs kennt,
 Weshalb et dann erst auf den Mensch wät verdutsen;
 Jedoch wät de Techniker et baolle benutzen,
 Un realisiren daodöer de quasi Idee
 Fan't non plus ultra, perpetuum mobile.

Nu Punktum! ik häv' jä genug auf verteld,
 Un haope dat manchen de Föersschlag gefällt;
 Doch daomet de Saake nich wier wät vergiäten,
 So nimmt se nu faots auf örndlik te Hiäten.
 Auf wör't gewis löblik wann schatrike Hären
 Hierto all te samen wull'n met subscriberen,
 Dann för den gewünliken Actionair
 Is som Unnemiemen alleen te precair;
 Sölfst wann de Techniker auf sag: 't konn geschein,
 So kann he doch deip in den Erdflos nich seih'n.
 Men drüm teld sien Urdeel hier iäfen so min,
 Wann he düit auf süht äs 'n Unmöglichkeit in.
 Fan't sielle Geld also waogt etwas daoran,
 Nes de Engländer an den Leviathan.
 Un nimmt Goad te Hölp. Dat is fiene Fabel,
 Dann süs konnt wull gaon äs bi'n Thaubau te Babel.

De Eitelkeit.

En jiber Mensk mag wull beachten,
 Dat he altied sög te trachten,
 Sowoll döer Kleeder äs Manieren
 Sik un sienen Stand te ehren,
 Dann oft met Recht, so äs men weet,
 Beurdeelt men den Mensk nao't Kleed.

Doch leder dat de Eitelkeit
 Hierin al te wiet oft geit;
 Dann men süth an mannich Kind
 Wu eitel siene Ellern find.
 In Köckskes a la Pepita
 Stolzert met öer de Frau Mama,
 Un fan den Kop bös up de Schol'
 Gliekt se de auk iäsenso;
 Auk lehrt se daobi de Maneeren,
 Sik nao den Anzug te gebehren.
 Un daodöer wät dann glik son Kind
 Al an de Eitelkeit gewünt.

Doch mäk de Schol' de Kinder tamm,
 Un auk so folgjam äs en Lamm,
 Un freg Mama se nu in't Hus
 Auk bi Kattuffeln un Rabus,
 Un bi't Flissen, Sticken, Naich'n
 Un wat süs mot in't Hus geschei'n,

So wöärden de Däächter düit auk lehren,
Un enst gewis recht hüsklik wären.

Men leder kriegt de zarten Dinger
Döer Arbeit ruhe Hand' un Finger,
Un gaongen se in Doarp un Stadt
Gar met en Hoarf, of düit of dat,
Un kwanmen dann bi Deresglieken,
So gaf dat gliek men wat te kieken.
Driim dao Mama up Anstand süth,
So läöt se öer in Tüskentied
Statt dessen danzen, musizieren,
Up Fesite gaon un trakteren.
Un naodem dat se düit wat kennt,
Dann geit öer' Schooltied auk tom End.

Drup kummt se dann nao Deresglieken
Uem öeren Geist mehr te berieken,
Alwao se dann fan allem lehrt,
Wat met tom fiener Ton gehäört;
Un kwiält sik dann in't A B C
Met R un Sch un G.
Doch lehrt s' auk Stieken un Garneren,
Uem öere Röcke te borderen.
Un stellt dann auk Mama tefriäden
Wann se met Anstand up könnnt triäden.

Doch fan Kattuffeln un Kabus
Brenkt se durchut niks met nao Hus,

Auf fan den Hushaolt nich dat minste;
 Daogiegen schwiäm't de schönen Künste,
 De Komödien un Romanen,
 De Bäder un de Isenbahnen,
 De Moden un de Feenweld
 Der stets föer Augen äs en Veld;
 Un so half Kind un half Mamselle
 Gaot se dann met nao Thees un Bälle.
 Indes, iim dao te brillieren,
 So mot men se erst utstafferen,
 Doch ja modern un öeverfien,
 Waobi men draß nich knickrig sien;
 Dann de mehr of minder Kieken
 De mütt't sik dao in Aledung glieken;
 Un drüm mot Schnieder un Friseur
 Erst dagelant daoröever hiär,
 Nem te schmücken sölke Daoren,
 Böß dat se gliest en Blomen-Gaoren;
 Waobi Mama steit up de Luhr
 Nem te ordnen de Frisur.
 Doch auk de Taille un Krinoline
 Entgeit nich öere Kenner-Miene;
 Un is dann manches naowatteert
 Un auk de Schnusdoß parfümeert,
 Dann steit son Kind fan festein Saohr
 Züst äs sonne Göttin dor,

Un bi de schöne Augenweide
 Lacht Mama dann't Hiät för Freude.

Intiisten frigg Papa bi'n Dist:
 Wien, Champagner, Flesk un Fisk;
 Daogiegen manch Papa un Lehlint
 Flicht Pellsattuffeln met en Härint;
 Dann bi't Väten künpt drup an
 Wat de Geldbühl lieden kam.

Doch hört! iim Bürger te vermeiden
 Bemäark ik noch tom Schluß met Freuden,
 Dat diit Kapittel, äs Fider weet,
 Blaut men gelt de Extremität.

Men auk klagt manch honette Bbürger,
 Dat doch de Luxus stets wät iärger,
 Indes dat laigste is jüst iäfen,
 De Luxus grip te deup in't Riäven;
 Driim wann ne Triigkehr fall gelingen,
 So müttet de Rielen de erdwingen,
 Un faukt de men met Demoth an,
 Dann folgt öer gän de Middelmann;
 Un haolt dann alle Goth bi Maol,
 So wät dat ehren den Westfaol,
 Mehr, äs wann döer Eitelkeit
 Stadt un't Land den Riäfsgant geit.

Wao is Musrika?

Wao Jan Harm in Elsebeen
 Dere siewen Saaken schmit't bin een,
 Jan Lehm in Sudden Hütten baut,
 Daorin met Sudden brient in braut,
 Bös dat se endlik fan dat Schmoren
 So brun wärt äs de Eskimoren.
 Wao jährlük men Goads Erdoaden brennt,
 So dat Harauk schwättet et Firmament,
 Wao in de Ask de Volkheit bleut,
 Wao Heidschnucken de Felder mait,
 Wao dominert de Sprengelbene,
 De Sandhafer in de Kieffelstene,
 Un auk an so manchen Orten,
 Wao A un B nebst Konjorten
 Unermödet plüagt te laupen
 Nem verkrüppelt Krummholst intekaupen;
 Wao men häf ne Augenweide
 Nes in de Künneburger Heide,
 Aehnlik met de Wöste Sahara,
 Et sie in Asia, in Afrika,
 In Europa of Amerika,
 Is dao nich överal Musrika?

Philosophie eines Ex-Studenten.

Miene Scholtied is nu tom End,
 Un somet sin ik 'n Ex-Student;
 Also mot'k mi nu erklären,
 Wat ik egentlik will wären.

Dat Studium fan de Theologie,
 Dat is nu eenmaal nich föer mi;
 Auf gif bi Glück dat jus prudens
 Mi doch te spät ne Existenz.
 En Dokter fan de Medezin —
 Och ne! dat mag ik auf nich sien;
 De Praxis fan Philologie,
 De blif te lang ne Blaogerie;
 Döer de Technik un dergliken,
 Saih ik mi sößst nich te berieken,
 Un buten dem weet'k auf kin Fach,
 Wat ik in Praxis lieden mag;
 Folglif wöert fan mi jä dunn,
 Wann'k länger bleef bi't Studium.

Doch is de Fraog', wat wär ik dann?
 Gän liäd' ik't upen Kaupmann an,
 Indessen met mien bietken Geld
 Woard ik äs Kaupmann weinig telt;
 Auf moß'k dann erst de Handlung lehren,
 Wul gar noch Ladendiener wären.

Un dat is mi doch wat te minn,
 Besonders dao't so aolt al sin.
 Weshalb ik auk mot prakteseren,
 Um gliest sölfständig te wären,
 Un daoto wör, wann't recht bedenke,
 Niks biäter äs ne Beer-Schänke.

Sunder andermann's Kontrolle
 Spiel ik dann gliest ne frie Rolle,
 Un häw' dann auk ein Mensch in Laun,
 Dann't Beer bruck ik nich sölfst te braun,
 Met Dank kann ik dat överal laupen;
 Bruck auk üm'n Verkauf nich te laupen,
 Ja haolt ik mi bi guedde Waar,
 So haalt se mi't ut't Fuß fogar.
 Auk liäv' ik dann fast sumner Soargen,
 Dann't Beer bruck ik nich ut te boargen,
 Un dorüm häw' ik tüschen beiden
 Dorto men weinig Geld fan neuden,
 Un kann auk jeden Abend sahn,
 Wufiel ik Dages baar verdein.
 Driim wann't dat alle oeverdenke,
 Dann geit niks föer ne Beer-Schänke.

Un wann ik de hier wär beginnen,
 So söllt sik auk wul Drinkers finen;
 Dann in de Stadt un auk fan buten
 Häw' ik fiel Frönde un Kamuten,

Un daobi häw' ik de Manneren,
 Nem se net te amuseren;
 Deshalb drunken föer Plasser
 De gän bi mi oer Gläsken Beer.
 Auf finn't de Junn-Gesellen alle
 Wul baolle miene Beer-Halle,
 Dann föer de wör, nolens volens!
 Mien Lokal so recht tom Smolens;
 Indem de wiet't, dat ik kann schwiegen,
 Wann maol äs een' te fiel soll kriegen;
 Un so verkaup ik met Plasser
 Dann baol al Dags en Tünken Beer.

Un an son Beer wät mehr verbeint,
 Nes manche öeverflätkik meint;
 Men bruckt de Seidels men besaihn,
 Inwendig sind se men klein,
 Un gütt men't Beer, äs't mott, up Schum,
 Dann blif dorin noch' grauten Ruhm.
 Un verkaup ik to min Beer
 Auf noch Tuessel un Likör
 Met dem wat süß doabi geschüt,
 Dann brenkt dat extra noch Profit.
 Todem wät auf en gudden Währ
 Fan jidere ene respektert.

Ik krieg, mag sacht, auf een Lokal,
 Dann ik verlang finn'n grauten Saal;

Vielmehr en Strüätken schmal und lauk,
 Dat is de Drinkers mehr fan Dank;
 Dann wann so een' fan Beer recht gläut,
 De hät nich gän, dat alle em sailht.
 Un wuhn' ik auk wat afgeliägen,
 Doa is mi en Flait an gliägen!
 Dann wao dat beste Beer in't Gläskén,
 Dao finn't de Drinkers haoll das Gäskén.

Döer beste Waar' un Manneren
 Mot sik de Wäht rekomanderen,
 Waobi hauptsächlich Reinkheit,
 Met boawen an de Spitze steit;
 Un döer dütt will ik sailhn jüst äffen,
 Viden WärtH to öevertreffen;
 Driim met de Schänke men beginnen,
 Wu't dann geit dat wät sik finnen;
 Jedoch ik hoap' et läöp mi met,
 Un dann spiel't haolle Pännkenfett.

Jagd = Stücken.

Frans gont äs spät maol up de Jagd,
 Un bi de Trügkehr, iim half acht',
 Hoord' he in'en Kiässenbaum,
 Mich wiet fan Telgte bi Buer Baum,
 An't Wehr'n un Schlao'n met de Flieggel,
 Dat de Baum satt fuller Flieggel.
 Daobi glaof he auk te häören,
 An de Stemm', dat't Kiäss' fliegg'l wäören.
 Doch dacht he: wann'k dao nu nao scheid',
 Dann krieg'k niks, in de Dunkelheit,
 Laimwer wil'k den Schuß besparen,
 Un to Moorgen fröh verwahren;
 Schleck dann still, so äs he seg,
 Fan den dicken Baum sik weg,
 Un gont nao Huß, un seg: de Nacht,
 Hädd' he blaut an de Flieggel dacht.
 Auk stonn he Moargens üm Beer Uhr,
 Al an den Baum wier up de Lühr.
 Doch 't Wiädder wäör nu ganz abschülk,
 Un de Wind de weihde grülk;
 Indes wat fräg daornao de Jäger,
 Wel dao steit för son ful Jäger!
 Auk wäör dut men en Grummelschuer;
 Un daorüm stellde Frans sik stuer

Ganz ruhig an den Kiäffenbaum,
 Un hadd' fogar en lichten Draum,
 Drin kwam em jider Fueggel föer,
 So graut äs wann't 'n Krunktrahn wäör.
 Intüsken kwam en Donnerschlag,
 Un daodöer woard he plöglif wach.
 Auf wäör de ganze Fieggel-Schwarm,
 So äs he haorde, in Alarm;
 Un fan den Knall und düit Gebruß
 Woarde Frans nu ganz confus.
 He greep de Flinte, half noch schleup he,
 Un trof met eens de beiden Läupe;
 Un up dat famose Knallen,
 Haord' he in den Baum en Fallen,
 Un son Flueddern un son Schrei'n,
 Dat he nich wußt wat wäör gescheih'n.
 Auf foll een Dink, schwaor son Gewicht,
 Süßt em lief in't Angesicht,
 Hierfan woard he so verplext,
 Dat he daostaon äs behext.
 He schmet föer Angst, so äs he seg,
 Bewußtlaos siene Flinte weg;
 Un in densölwen Augenblick,
 Schöns't so düster wäör as Piek,
 Lämp he dann äs en Haas' so schü.
 Intüsken haord' he: Kückleeküh!

Daorup bleef he nu etwas staon,
 Sien Hiät wäör met Gewaold an't schlaon!
 Un naochmaols haord' he Sahren krah'n,
 Un um sik to de Hohner schrei'n,
 Un nu foll't em up eenmaol in,
 Dat foll'n wul Baum siene Hohner sien.
 So äs et dann auk wüirklik wäör;
 De Baum wäör weft öer Nachtquateer.

Frans hadd' also den Schreck ümsüß;
 Indes de Schuß gont em nich miß,
 Un will he proalen nu äs Klägger,
 Dann seg he: ik schaut maol in't Klägger,
 Bi düstre Nacht un Klägen un Wind,
 Zwölf Hohner met' ne Dubbel-Flint.

Dat sik dat Stüffen so verhälft,
 Dat häf mi Frans mehrmaol vertelt.

Zur Beherzigung für Kladdradatsch.

Ik gläuw' gewiß de Kladdradatsch
 De schimpet sik noch baolle matsch;
 Met'n Kathol'zismus drif he Spott,
 Un dat is doch en Grühl för Gott,

Dann düsse Glaube litt kin'n Wit;
 Dat wuß auf gut te colle Fritz;
 Driim sag he in sien Testament,
 Wat sicher Kladdradatsch auf kennt:
 „Laßt in Ruh die Jesuiten,
 „Die ohn'hin genug gelitten;
 „Laßt in Ruh die Geistslichkeit;
 „Drohet nicht dem Papst mit Waffen,
 „Laßt in Ruh' und Fried' ihn schaffen,
 „Sonsten trifft euch harte Zeit.“
 Un gläuw' men, Kladdradatsch, 't is waahr;
 Driim nimm 't ad notam token Jaahr!

Erwiedernug auf den Artikel in No. 30 des
 „Kladdradatsch.“ Tezel in Berlin.

Schulz. Wann men häw liäsen dat Geklatsch,
 In Numero 30 Kladdradatsch,
 Und denket dann an dat Gehezel,
 Wat dorin steit öever Tezel,
 Dann soll men seggen: et wör en Wunder,
 Dat nao 300 Jaahr jehunder
 De Name Tezel in Berlin
 Up't niee noch wier mot Buddemann sien.

Müller. Ja weste Schulz; de Kathol'zismus,
 Häölt trii an sienen Katechismus,
 Un trotz Verläumdung und Gehekel,
 Un trotz Gemäölde un trotz Tegel,
 Un trotz Schandudel un Schandaol,
 Blif düsse Glaube doch up sien Maol.
 Driim wu Kladdradatsch auf mag laveren,
 He wät ne auf nich wegbukseren.

Schulz. So is et.

Antwort auf die Erwiederung im Briefkasten des
 „Kladdradatsch“ (No. 32) an M. B.
 in Münster.

Waohrheit seggen is kin tiärgen,
 Finnet aober schlecht härbiärgen,
 So äs de Weld bekennt is satt;
 Daoriim kann't ni auf nich iärgen,
 Wann Kladd'rdatsch seg, ni te tiärgen:
 Dat em de Waohrheit schint te platt.

Heiraths-Gesuch.

Ik sin noch junk, un wüinst' ne Frau,
 Up't Koller saih ik nich genau,
 Un met dusend Dahler baar,
 Namm't eene met en Klumsfoth gar.

Nett sin ik fan Angelaot;
 Mien Gewas is Middelmoot;
 Auf fan Uemfang sin ik nett;
 Mich te mager, sielmehr fett;
 Fan Gesinnung Demokraot;
 Jedoch feilt mi de lange Baot;
 Es Richter sin ik hier bekannt,
 Un beug' döer kunsterfahne Hand
 Met Flieth, den ik häw stets bewiesen,
 Küst äs ne Wiedde, dat hätste Ißen;
 Daobi bemärk ik noch tom Schluß:
 Mien Föername folgt nao Julius.
 Nu basta! stiak't de Köpp' tesamen,
 Un raad' hierut erst minen Namen,
 Un wel de riekt' is fan de Wichter,
 De meld' sik dann, se krig den Richter.

Anhang.

Der Guckkasten.

(Als Maske.)

Hallo ihr Leute! drängt an meinen Kasten heran!
Ihr seh't Alles d'rin, was man nur verlangen kann;
Städte und Länder, Krieg und Hungersnoth,
Freuden und Leiden, und von allem Safferloth,
Was am meisten das Herz ergötzt und charmirt,
Und man gewöhnlich in Guckkasten präsentirt.
Die Erklärungen hab' ich zusammen gereimt,
Und kurz und lang an einander geleimt.
Ihr braucht nichts zu bezahlen, jedoch aus Erbarmen,
Zahl', wenn's gefällt, ein Klein's für die Armen.
Haha! die Gläser sind ja alle schon besetzt!
Nun so gebt denn Acht! ich mach' den Anfang jetzt.
Schaut her! dies erste Stück
Paßt eigentlich nicht zu meiner Rubrik;
Auch weiß ich selbst nicht was es ist.
Im Fall 's von Euch jemand wüßte',

Dem gäb' ich für die Erklärung vom Stück
 Gern einen Theil seiner Gabe zurück.
 Hieran könnt Ihr sehen, wie wahrhaftig ich bin!
 Euch vorzulügen, kommt mir gar nicht in 'n Sinn;
 Und bemerkt Ihr an mir nur ein unwahres Wort,
 Dann jagt mich nur gleich mit dem Kasten fort.

Nun aufgepaßt! Hier präsentirt sich das Schloß la
 belle alliance.

Jeder von Euch ist davon in Connaiſſance,
 Welch' gewaltige Schlacht aldar
 Geliefert ist vor einigen Jahr',
 Und wie die Allirten mit ihren Genossen
 Allda einen ew'gen Treubund geschlossen.
 Das Schloß ist deshalb sehr merkwürdig,
 Auch im Kasten sehr präsentirlich.
 Hab't Ihr's nun genug beſeh'n?
 So schaut denn her, wie die Schlacht gescheh'n!

Schaun s' hier! die furchtbare Schlacht,
 Welche während drei Tag' und drei Nacht',
 Im Juny achtzehn hundert und fünfzehn,
 Bei Belle = Alliance und Vigny geschehn.
 Links seh'n Sie die französischen Armee'n,
 Und vor der Front Napoleon selber stehn;
 Der ist's, der dort auf dem weißen Schimmel,
 Bei der rothen Fahne hält im Schlacht = Getümmel!

Er flankirt bald links, bald rechts, und durch seinen Muth
Erhitzt er der Soldaten Blut.

Rechts schau'n Sie die Truppen der allirten Mächte!

Völker aus England, Preußen, aus dem Ante Bechte,

Aus allen Ländern, die Kreuz und die Queer,

Beim Himmel! wo kommen alle Menschen doch her!

Schau'n Sie, wie die Kugeln und Kartätsen,

Von beiden Seiten die Menschen zersetzen!

Hier liegt ein Engländer, dort liegt ein Kneuffe,

Hier liegt 'n Franzose und dort liegt ein Preuße;

Unten sicht man für Ehr' und Land,

Und oben steckt man Städte in Brand.

Es ist traurig zu seh'n, Ihr möchtet weinen!

Drum soll gleich was anderes vor Euren Augen erscheinen.

Schau'n Sie! Paris, die weltberühmte Stadt,

Wovon so mancher Narr seinen Namen hat.

Die große Straße dort heißt die Pimpernelle,

Und an dem Monsiö und an der Mamselle,

Die als Wachs-Figuren da vor euch steh'n,

Kann man stets die neu'sten Moden seh'n.

Sie werden täglich neu frisirt,

Und nach der Mode ausstafirt,

Zum Schema für die Toiletten

Der Petit-Maitres und Koketten.

Ah ja! mit der Mode geht's albern oft her,

Auch macht sie wohl manchen den Geldbeutel leer.

Rechts sehen Sie das Palais royal;
 Und vornauf den großen Saal,
 Worin die französischen Diplomaten
 Sich über ein einiges Deutschland berathen.
 Des Kaiser Napoleon's geheime Ideen
 Läßt mein College dort offen im Guckkasten seh'n.

Jetzt schau'n Sie eine Ansicht, unfern Hessen = Kassel!
 Das gelbe Haus gehörte dem Herrn von Kassel;
 Da dieser aber beim Blutspei'n Brechwurzeln genommen,
 So ist er jämmerlich um's Leben gekommen.

Anjeto folgen vier Wunderwerke der Welt;
 Wahr beschrieben und getroffen dargestellt.
 Schaut! Nummer 1, das Römische Amphitheater.
 Der dort in der Mitte ist nicht der heilige Vater,
 Er ist der Tausend = Künstler, Gott Apoll!
 Der gebürtig aus Olymp sein soll.
 Um ihn herum, der runde Plan,
 Das war der Römer Kenne = Bahn.
 Darin geschahen die gräulichsten Thaten,
 An denen die Römer ihre Freude hatten.
 Schaut! Mensch muß gegen Mensch und im Kampf mit
 Thieren,
 Zur Freude der Zuschauer, sein Leben verlieren.
 Rund herum sitzen die Zuschauer oder Spectaters,
 Grade so wie bei uns in den Theaters.

Es ist zum Bewundern und Entsetzen,
Wie Menschen solch' Gräuel konnten ergößen!

Dann kommt das zweite Wunder, der Rhodische Co-
rpus!

Schaut mal den Kerl, Welch' mächtiger Corpus!
Seine Beine steh'n auf zwei Inseln postirt,
Wo ihm, seht! ein Dreimaster drunter her labirt.
Die ganze Statue ist in einer Schnee-Form gegossen.

Denn, anno achtzig, bei dem großen
Schneefall im Land der Malallen,
Ist dort so viel Schnee aus der Luft gefallen,
Daß Erd' und Himmel, Land, Luft und See,
Nichts gewesen, als nur ein Schnee.

Um nun davon der Welt ein Denkmal zu bewahren,
Gab man sich in den Schnee an zu scharren,
Und durch eine Müh', ganz unglaublich und enorm!
Höhlte man d'rin aus eine Menschen-Form;
Goß diese aus mit einer heiß-eisernen Brüh',
Und dadurch entstand diese Statue.

Dann schau'n Sie das dritte Wunder, das Mausoli-
sche Grab!

Welchem man deswegen den Namen gab,
Weil des seligen Mausolus Frau,
Ihrem Manne zu Ehren, diesen köstlichen Bau,
Nach seinem Tod' als ein Denkmal errichtet.
Von diesen Leuten wird manches berichtet.

Folgendes ist mir davon bekannt:
 Zu deren Lebzeiten hat man noch die Todten verbrannt;
 Und da diese Leute so stark auf einander veressen,
 So hat die Frau ihren Mann nicht können vergessen,
 Und damit er möchte wieder bei ihr sein,
 Trank sie immer seine Asche mit Wein,
 Und so hat sie denn endlich, fein pulverisirt,
 Sich den Mann wieder zu Gemütthe geführt.
 Ja! lacht nicht! es ist eine wahre Geschichte;
 Glaubt nicht, daß ich etwas daran erdichte!

Dann schau't, das letzte Wunder der Welt!
 Eben so getroffen und in Wahrheit dargestellt,
 Genannt Leuchtthurm oder Alexandrinischer Pharos.
 Es soll, doch der liebe Gott bewahr uns!
 Dort oben in dem Thurme die Hölle sein;
 Geschichtschreiber hörten oft drinnen ein Schrei'n,
 Und wie Ihr seht! die Flamme schlägt durch alle Fenster;
 Ist's nicht die Hölle, sind's sicher doch Gespenster;
 Und die gelben Gesichter, bei den schwarzen Alexfen,
 Das sind alte und junge Hexen.

Anjeto führ' ich Euch nach Großbritanniens Strand,
 Und zeige euch drei Ansichten von England;
 Worin London, die gewaltige Stadt,
 Fast drei Millionen Einwohner hat.
 Schau'n Sie! Nummro 1 ist das königliche Schloß zu Chelsea,
 Nicht wahr! wie außerordentlich schön, Mama?

Nummero 2 ist der Garten zu Vorhall.
 Unter freiem Himmel, Welch schöner Saal!
 Welche Pracht! Welch' Eleganz!
 Immer Sonntag! immer Tanz!
 Mit dem Strickbeutel, die rothe da,
 Das ist die Victoria;
 Und links, der so schön tanzen kann,
 Ist Albert, ihr Mann.
 Seht! überall stolziert's drinnen;
 Baronessen, Prinzessinnen, Maitressen, Marquisinnen,
 Gentlemen, Sir's, Grafen und Herr'n,
 Heute mit und ohne Stern,
 Grün und grau, bunt und blau,
 Jung und alt, Mann und Frau;
 Es geht Heja! Popoya! so lustig drin her,
 Man sollt' meinen, daß man in Greven auf'm Fastnacht wär'.
 Dann schau'n Sie das dritte Stück!
 London an der Themse = Brück.
 Wäre Greven grade so gelegen und gebaut,
 Würd's sich just präsentiren, wie Ihr London dort schaut.
 Nun noch das vierte Stück;
 Ansicht der Insel Greenwik.
 Der Hafen wie herrlich! die Schiffe wie schön!
 Wer reisen will, dem rath' ich die Welt zu besehn.
 Anjeto, geehrte Zuschauer, erlauben Sie mir,
 Daß ich auf Holländisch ein Stück explicir.

Virum larum dudeldumdei!
 Jetzt führ ich wieder was anders herbei.
 Schauen Sie her! ein Kloster in Bologna,
 Und auf der hohen Säule den Künstler Philadelphia.
 Seine Füße gebraucht er gleich Vögel-Schwingen;
 Mit einem Satz' kann er von oben nach unten springen.
 Die übrigen sind Klosterleut'
 Wohnen in der Einsamkeit.
 Dann schau'n Sie hier das Waisenhaus zu Halle in Sachsen;
 So regelmäßig gebaut, als wär's in einander gewachsen.
 Was anjeto folgt, wird Euch nicht sonderlich behagen;
 Es kommen nämlich die Egyptischen Plagen.
 Eine Warnung für den, der nicht nach dem Willen Got-
 tes thut!
 Schaut! die erste Plage ist die Verwandlung des Wassers
 in Blut.
 Oben links sehen Sie wie Moises that,
 Was ihm der Herr befohlen hat.
 Er schlug das Wasser mit seiner Ruth',
 Und alsbald war es verwandelt in Blut.
 Und Moises that also
 Vor den Augen des Volk's und des Pharao.
 Rechts an den Häusern sehn Sie Pharao stehn,
 Ganz erstaunt über das, was gescheh'n.
 In der Mitte sehn Sie, wie die Fische gestorben,
 Weil durch das Blut das Wasser verdorben;

Und das Wasser blieb sieben Tage lang
 Roth von Blut und faul von Gestank.

Dann seht die zweite Plage über Egyptenland,
 Die aus lauter grünen Fröschen bestand.

Es ist darüber im alten Testament
 Folgendes ausdrücklich beschrieben und benennt:

Und der Herr sprach zu Moises und Arom,

„Recket eure Hände aus über den Strom,

Und lasset Frösche über Egyptenland kommen.“

Schau Sie! dort schon kommen sie geschwommen!

Und sie kamen über ganz Egyptenland, auch in die Kam-
 mer und auf das Lager

Von Pharao und seinem Schwager.

Nun schau'n Sie die dritte Plage, von Läusen und
 Hundsfiegen.

Seht! wie da die Menschen auf der Erde liegen,

Auch Kameele, Esel, Küh' und Katzen,

Um sich die Thiere zu verkratzen,

Dann die vierte Plage in Egyptenland,

Die aus lauter Ungeziefer bestand.

Schau'n Sie, wie alles was da heißt, springt und riecht,
 Runterbunt durcheinander kriecht;

In der Mitte seht Ihr zwei Pferde rennen,

Scheu vom mächtigen Bremsen-Bremmen,

Und unten schrumpft sich ein Mütterchen vor dem Gebeiß,

Von dem ekelhaftesten Geschmeiß.

Ueber ganz Egypten ist diese Plage gekommen,
Und hat Tausenden das Leben genommen.

Dann kommt die letzte der Plagen;
Wo der Herr das Vieh mit einer Pestilenz geschlagen.

Im alten Testament,
Ist Folgendes darüber beschrieben und benennt:

„Und der Herr sprach zu Pharao:

Willst du mein Volk nicht ziehen lassen, so

Soll die Hand des Herrn sein über dein Vieh,

Ueber Kameele, Ochs, Esel und Rüh'

Mit einer sehr schweren Pestilenz,

Damit du wieder den Herrn erkennst.

Da Pharao sich noch geweigert, steht ferner zu lesen,

Wie schrecklich diese Vieh-Seuche gewesen.

Es starb aber blos des Pharao feins;

Von dem der Egypter starb nicht eins.

Also zu lesen im 5. Buch Moises 8. Kapitel.

Nun wird's mir aber sehr warm unter'm Rittel!

Indeß verzieht darüber nur keine Mien'!

Ich fahre gleich fort, und zeig' euch Turin.

Es ist die Hauptstadt der sardinischen Staaten,

Wo längst schon die Zwietracht gestrent ihre Saaten,

Anjezt d'rumb der Sitz der politischen Welt,

Wohin sich, wie immer, die Ueberspanntheit gesellt.

Schaut! nichts kommt gegangen, alles gerannt,

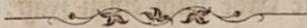
Die Wagen mit 6 Pferden bespannt;

Geist und Gedanken fortwährend im Hop! Hop! Hop!
 Will auch der Körper mit im Galopp;
 Philosophen und Politiker mit ihren Genossen,
 Durcheilen die Straßen in schönen Karrossen,
 Und nur überspannten Politikern vor allen,
 Wird's jetzt in Turin vorzüglich gefallen.
 Auch seh't zugleich hier die Haupt-Signori
 Fanti, Cavour, Garibaldi, Mazzini,
 Und gerade zwar in dem Augenblick,
 Wo es heißt: Es lebe die Republik!
 Und das Volk, das an die Freiheit glaubt,
 Jubelt laut mit entblößtem Haupt.
 Die Herren dort in der grünen Allee,
 Sind so berauscht von der liberté,
 Daß sie die, welche nicht laut jubeliren,
 So wie ihr seh't, handgreiflich traktiren.
 Nun schaut auch ein Bild vom gewaltigen Rom,
 Mit seinem ehrwürd'gen St. Peters Dom.
 Seit kurzem hört man sehr viel davon sprechen,
 Daß man dem wolle die Spitze abbrechen.
 Indes bei Betrachtung der glänzenden Kuppel,
 Soll selbst der Kühnste d'rop frösteln vor Schruppel,
 Und strecken auch manche die klauigen Tazen,
 Gleich wie bei siedendem Breie die Katzen,
 So ist doch denselben genugsam bekannt,
 Wie viele dort haben die Finger verbrannt.

Virum, larum, Schacheremachey!
 Setzt fñhr ich wieder was anderes herbei.
 Schau'n Sie hier! die Stadt=Waage zu Gauda.
 Man wiegt dort die Schuld von ganz Europa,
 Von Rußland, England, Oestreich, Preußen
 Und wie die Länder weiter noch heißen.
 Dampfkraft gebraucht man dazu als Gewicht,
 Denn alles Eisen hat soviel Schwere nicht.

Zum Schluß präsentirt sich nun noch vor euch allda,
 Das Lustschloß des Königs von Hispania;
 Und was da besonders Merkwürd'ges gescheh'n,
 Das ist dort das Wunder, was vor euch zu seh'n.
 Münchhausen, Anno 80 beim großen Schnee,
 Auf den Mond gekommen, o weh!
 Burzelt' herab von dem runden Ball,
 Und that auf die Erde solch einen Fall,
 Daß die Erde spaltet', und er,
 Fallend ganz durch Land und Meer,
 Zuletzt kam wieder an's Licht allda,
 Vor Euch bei dem Schloß' in Hispania.
 Daß dieses aber sei eine wahre Geschichte,
 Das sage und behaupt' ich nicht.
 Nun kömmt das allerletzte Stück.
 Schaut her! die Stadt Osnabrück.
 Diejenigen von Euch, die dort bekannt,
 Frag' ich: ist nicht dies Bild charmant?

Ist's nicht, als wäret Ihr da?
 Recht so! genirt Euch nicht, sagt nur ja!
 Und eben so ähnlich gleicht,
 Alles was ich Euch gezeigt.
 Ja wolltet Ihr auch selbst hingeh'n,
 Ihr würdet's nicht so schön mal seh'n,
 Gewiß nicht so viel profitiren;
 Denn wer sollt's Euch expliciren?
 Drum seid mit der Gabe so sparsam auch nicht;
 (Johan, puß flink hier am Teller das Licht!)
 Greift tief in den Beutel, und habet Erbarmen!
 Ihr gebt ja zu gutem Zweck, Ihr gebt es den Armen.



Inhaold.

	Seite
Föerwaort.	
Dever de Verbindung fan den Rhien met de Junse	1
Erste Erwiderung. Die Fahrt auf der Ems	6
Zweite Erwiderung	8
Dritte "	9
Vierte "	11
Fünfte "	12
Sechste "	13
Siebente "	13
Bie't fan Stapellaupen fan et 1 te in Graiwen erbaute Schipp	14
" " " " " 2de " " " "	16
" " " " " 3de " " " "	19
Dever Utbau fan de Chaussée fan Ibbenbüren nao Münster .	24
Münster kump de Hauptbahn to	27
Erwiderung	29
Dever de Planlage fan de IJenbahn fan Münster nao Rheine längs den Max-Clemens-Kanaol	32
Dever de Zweckmäßigkeit fan de IJenbahn oever Graiwen oder Borgsternfert	35
Erwiderung oever eenen Artikel in den Merkur, ut den Kreis Borgsternfert	37
Bi Eröapnung der IJenbahn fan Münster nao Rheine dever Graiwen	39
Dever dat Project fan ne IJenbahn fan Rheda oever Münster un Emmerich nao'n Rhien	41

	Seite
De Entrupper Stiegge	43
De Schlagbaum in Feldkamps Stiegge	46
De Mar = Clemens = Kanaol	47
2 de Artikel oever den Mar = Clemens = Kanaol	49
De Eise	51
Erwiderung up eenen Artikel oever't Buren Driesen	54
Huldigungsfest fan Erzherzog Johann	55
Bertein Dage söer de Schlacht bi Bronsel	57
Klage fan en Ostfriesken Buer	58
De Spiellers	60
Hieraoths = Andrag	62
Antwort fan Zanten	65
Dat Schicksal fan Bennads Wönster	70
De Tiänne fan Pappendedel	75
De Fahrt in den Postwagen	77
Dat Austern = Zäten	78
De lichten Dukaoten	83
Hinnert un de Boggenstöhle	86
Zänster vergat sien Biäd	89
Benninks = Bäend	90
De erste Aprill	91
Jobs Hieraoth	95
Dever Baumwullen = Spinnerie	97
De Erbilos	99
De Eitelkeit	104
Wao is Musrika?	108
Philosophie eines Ex = Studenten	109
Jagd = Stüften	113
Zur Beherzigung für Kladderadatsch	115
Erwiderung auf den Artikel: Teßel in Berlin	116
Antwort auf die Erwiderung im Briefkasten No. 32 des Kladderadatsch	117
Heiraths = Gesuch	118
Anhang. Der Guckkasten	119

Föer den Fortschritt.

't is sonderbar, dat Gold un Sülver äs Geld
Noch immer de Haupt-Rolle spielt in de Welt;
Dann 't läöt sik ersetten, wie saiht et jä hier,
Ganz licht döer gedruckte Päfte's Papier.
Doch dao düit fan enkelde Staoten geschüht,
So schwankt son Papier oft in Werth äs men süht.

Wann aober Europas sämmtlike Staoten,
Euen Vereens-Schien wöärd'n maken äs laoten,
Wel in jidwides Land un in jibes Riek,
Sowol in de Foarm äs an Werth sik wör gliet,
Dann leit sik, döer sonnen gesamt Tresorschien,
Ut ganz Europa verdriesen de Geldpien.

Un wann dann auk all düit papierne Geld,
Nao de Koptall gehörig woarde verdelst,
So dat foer sik jiber Staat enkelt alsdann
Nao Proportion sienen Deel kreg daofan,
So konn de erst siene Schuld daomet deken,
Un den Rest verwenden to anderen Zwecken.

Auf kreg dann slicht Mönster, nao siene Idee,
 Wann nich wulwieslik Deverwater seg ne,
 De Iſenbahn in ſpe, in grader Allee,
 Döert Noll'nbiergske up Stenfert nao Enſchede,
 De ſüs, bi't Sparen fan ne halve Million,
 Zweckmäſ'ger up Graiven döer't Detske wät gaon.

Auf wät uſſe Staat dann, men ſoll't jä meinen,
 Met kinne Iſenbahn Geld mehr verdeinen;
 Daogegen met aller Sorgfalt doch trachten,
 Up ſchnellſte Beförderung in billigſte Frachten,
 Un daodöer wöärde ſik dann jä juſt iäſen,
 De Berkehr tom Wohl fan't Land ſehr beliäſen.

Un kreg fan de Schiens dann jides Ehepaar bett*)
 Bi de Hieraoth twee Hundert Daler auk met,
 Un noch Hundert Daler foer jidwides Kind,
 Of wann't auk wat mehr of wat weniger ſind;
 Dann denkt äs! föer wuſiel Unruh un Soargen,
 Wör dann gar mancher in 'nen Eheſtand geboargen.

Auf wör't wul heilſam, wann de daofan kregen,
 Un zwaor naodem äs ſe gut ſik bedrögen,
 Wel trotz öeren Iſiet, un ohn' öer Verſchulden,
 Dann doch in Arnot geroadd'n of in Schulden;

*) zukünftig.

Dann de Hauptsake hier is jä jüst iäfen,
 Dat brave Mensken stets häw't wat te liäfen.

Et soll sik alsdann auf baolle wul finnen,
 Dat dann de Sittlikeit wöärde gewinnen,
 Un dat de Mensken sik wöärden vermehren,
 So dat ut Haiden wöärd' Ackerland wären;
 Un wusiel and're gemeinnüzigige Saaken
 Leiten sik döer son Vereenschien noch maken?

Auf schuf wul nich deshalb de Schöpfer fan't Weltall,
 Dat Gold un Sülwer äs son glanzful Metall,
 Daomet wi et sollen föer't Auge verschluten,
 Sondern daomet et soll löchten derbuten,
 Un dat et so döer sienen füerigen Schien,
 En Hauptzierraot met fan de Schöpfung soll sien.

Driim also, ji Männer der Fortschritts-Partie!
 Makt ju men föer düssen Föerschlag nich schü,
 Besiediget alle ju Föerurdeele;
 Bedenket Metall dat häw kinne Seele;
 Auf haol son Vereenschien wul stets sienen Werth,
 Wann't ganze Europa daoföer garantert.

Schmiet't driim den Föerschlag äs maol up de Brände,
 Flicht geit't daomet biäter äs mancher mende,

Dann hüttig's Dags frig men gar fielles te saihn,
 Waosan men wul glaof, et konn gar nich gescheihn.
 Un kwam dann te stande diisse Vereensschien,
 Dann Bivat Europa! weg wöer de Geldpien.

Föersschlag för Entwiätzung.

Dat Water in den Umer = Grund
 Mäc't Land bekamtlik ungesund;
 Dann düit Water, dat is de Racker,
 De 't Feld versuert un Busk un Acker,
 Ja, dusende fan Moargen Land,
 Sowohl up Klai = Grund äs up Sand.
 Un daoriim sind auk all wi Buren,
 De fiel sölk Land häw't, te beduren.

Doch süht men nu in nieere Tied,
 Dat för Entwiätzung fiel geschüht,
 Naodem men weet nu döer Draineren,
 Den Grund düit Water te entföhren.
 Men leder, dat föert Allgemein
 Dat Draineren nich kann gescheihn;
 Auk häw dorto an mancher Stelle
 De Boaden nich genug Gefälle.

Statt dessen aober feilt't jüst iäfen
 An K'näöle, an Platz fan Afzugs-Griäwen;
 Dann häw't de Griäwens auk de Länge,
 So sind se doch te flaut un enge;
 Sit't gliel ful Holt un ful Janin,
 Un deint deshalb oft blant tom Schien.
 Men hädde wie statt des nu K'näöle,
 Wao Schnöck' in läwen kömmt un Aöle,
 So deip un breet an jider Stelle,
 Dann entstoun genug Gefälle,
 Uem den Boaden to entwiättern
 Respective te verbiättern.
 Auk möß de Staat dann stets drup saihn,
 Dat düsse K'näöle blefen rein.
 Men wu will wi de K'näöle kriegen?
 Dat wät sich nich fan sölwer riegen!
 Dann Männer, um de döertefechten,
 Sind te söken met Diogenes Löchten.
 Auk fan den Landwirthschafts = Verein
 Is doarin te weinig noch gescheihn.
 Folglik blif in düßsem Falle
 Nicks döwer, äs dat wi Buren alle
 Tesamen un auk Mann för Mann,
 Den Staat spriakt sölwst iim Hölpe an,
 Un zwaor döer Schriewen un döer Zammern,
 Böß dat't de Künink höert un Kammern,

De dann auk use Subliceren
 Gän in Gnaoden wärt gewähren,
 Un daonao dann Gesetze maken,
 De heilsam sind för Föersloths-Saken.

Wel düssen Föerschlag mag gefallen,
 De bidd' ik fröndlik, schriest för allen!
 Ja siet nich bleu un laot't nich nao,
 Schriest immer to, un immer to!
 Bös dat et hett: Nu! Gott sie Dank!
 t'Water läöp de K'näöl' entlauf!

Dewer den Anschluß der projecterden Iſenbahn fan Enſchede oewer Steinfurt nao Mönſter.

Naodem dat Holland fulföert de Idee
 Ne Iſenbahn te bauen nao Enſchede,
 So lig et fan sölwst jä al in den Plan,
 Se te verbinnen met de Weſtfälische Bahn,
 Un hauptsäcklik intreffert ſik daobi
 De Firmen Vitalis, Piccard & Compagnie;
 Up egene Koſten unnersochten de,
 De Strecke fan Mönſter bis Enſchede;

Waonao se häwvet föert beste besunnen,
Dat de Bahnen bi Graiwen woarden verbunnen.

Doch dao bi so wichtige Saken indessen
Iber Ort sög siene egen Intressen,
So seg Mönster: **et will düsse Bahn laiwer nich,**
Daoföer dat Graiwen den Anschluß frig.

Un bütt dann föer düssen Anschluß sogar
Füftig dusend Dahler in Baar.

Bedrijf dann de Sake so geheim wul deswiägen,
Wil dat se so recht nich dat Recht kann verdrägen.
Doch trotz de Manövers wät et em nich gelingen,
Graiwen hier ut de Kiege te dringen.

Dann wann men de Bahn nao Mönster wul föeren,
Ohne dat se soll Graiwen beröeren,
Dann laggen paralell jä up drei Stunden Länge
Ganz naige binene twe Bahnen=Stränge.

Todem kostet dann de Bahn ungefähr
Ene Million Dahlers auk mehr.

Un wusiel wöärde man däglit besparen
Wann ene Bahn freg wat süß twe müt't fahren?
Waogiegen de Bahn, wann Graiwen se frig,
Auk an den schipbaren Ems=Fluß hier lig.

Todem gehäört Graiwen auk jüst accraod
So gut äs Mönster tom Prüßken Staat;
Un wann auk Graiwen den Anschluß zwaor hät,
So frig doch Mönster den Bahn=Verkehr met.

Also nao al diit, riäkt men äs nao!
 Rämp Graiven rechtmäsig de Anschluß jä to,
 Und wann men trotzdem doch wul Graiven üngaohn,
 Dat konn gar föer Goad und de Weld nich bestaohn!

Den 23. August 1863.



De Komet.

Noch jekt is föer us de Komet
En Etwas, waofan men blaut weet,
Dat wi em haug an't Firmament
An sienen hellen Schweif erkennt.
Auf gif't kin Boof waorin et steiht
Waohjär he kümp, waohen he geiht;
Doch weet men dat dao mehre sind
Un dat men stets noch niee find't,
Waofan men ter bestimmten Tied
Ennige al mehrmaolen süht.
Daogiegen kumt slicht andere hier
Nao dusende fan Jaohren wier;
Un bi de Geschwindigkeit,
Waoment wi se ihlen saiht,
Laweert se äs so'n Wannengöer
Sick tüsken al de Stänen döer,
Ohne dat men weet to wat föer'n Zweck
So'n Komet de Kunde mäck.
Doch üm wat Kleines wät't nich sien,
Dat süht men wul an öeren Schien.

Pflicht deint se gar äs Instrument,
 Wat Ordnung häölt an't Firmament,
 Alwao se dann äs Regulator
 Respective Erstirpator
 Sowol bi't Schaffen äs Zerstören
 Planmäßig de Hauptroll' wärt fören.
 Un künnp so ene us maol naige,
 So is dat iäfen wul nich laige,
 Dann't hett jä: „Bi Kometen=Schien
 „Wäß gewünlit gudden Wien.“
 Men sol he kummen tom Zerstören,
 So brukt he men de Weld berören,
 Dann bi den Tesammenstaut
 Mott wul alles foat un daut;
 Un dao't auk in de Viebel steiht,
 Wu dat eenst de Weld vergeiht,
 So wöärd' se auk wul so vergaon,
 Wann öer wät en Komet terschlaon,
 Indem't dann in de Luft wät susen,
 Et Water ut de Defers brusen,
 Sunn' un Maon öer Lecht verleisen,
 So dat de Mensken so wät aisen,
 Dat se ropen wärt föer Schrecken:
 De Biärge moggen öer bedecken!
 Alwao dann auk, so äs men ment,
 De ganze Weld döer'n Fier verbrennt,

Un wul döer den Komet sienen Schien,
 Waofan men gläöf 't fall Phosphor sien.
 So also gonk dann sunner Wunder
 De Welb eenst döer'n Kometen under!
 Men wu et met't Gericht dann geiht,
 Waofan auk in de Viebel steiht,
 So is dat etwas buten dem
 Un gehäört hier nich ad rem.
 Auk döt de jezige Komet
 Wul ussen Erdkloß niks te leed,
 Dann de Herr Professor Heise
 Bestimmt genau jä siene Reise.

Jagd = Gedanken.

Ohne Jagdschien un sunder Pacht
 Bedrief ik up mienen Grund de Jagd;
 Dann de Hasen un Patriesen,
 De ik ernähr, wil'k auk verspiesen;
 Driim, sobaol de Jagd is frie,
 Fang ik se weg met Draoth un Blie;
 Un wann et dann in spätere Tied
 Recht nao Noten früz un schniet,
 Alsdann niem ik mi mienen Stand
 Bi't Moos un up et klaower Land,

Dann diisse Früchte locht fan wieden
 Dat Wild heran fan allen Sieden;
 Un wat'k dann saih bi Maonenschien,
 Dat is gewöhnlik all wier mien.

Kumm't intüsken dann de Jägers,
 Un saiht de Strick' un liedigen Räggers,
 Dann wärt se öwermaätig dull,
 Un sitt't fan Ingrim faorts so full,
 Dat se mi un miensglieken
 Gar met Deise willt verglieken;
 Un will es maol et Mißgeschick,
 Deer Hund fänk sik in't Hasenstrick,
 Dann pläigt se daoröwer so te spriaken,
 Nes wäört en Majestäts-Verbriäken.

Indes wann men daogiegen denkt,
 Wu se dat Recht fan andere kränkt,
 Tom Beispiel: wann öer Hund dao geiht
 Un Bokweit fan de Halme schleit,
 Of wann se sölfst sammt öere Hunde
 Manche Früchte triät't te Grunde;
 Wann se zerstöert Thun un Heck
 Un't Beh dann döer de Früchten brek;
 Wann se unner Bäume gaot
 Un daorsan de Früchte schlaot;
 Wann se scheidet tamme Katten,

Det Fjeld befriet fan Miiß' un Ratten,
 Of ter X beliebigen Stunde
 Deeren ganzen Rudel Hunde
 Met sik in et Zimmer föert
 Un daodöer de Gesellschaft stöert,
 Wao dann mancher wul met Recht
 In Angst sitt föer en Dier-Gesecht.

Ja! wann ik diit un noch fiel mehr
 Dann alltesamen upaddeer,
 Un men daogiegen dann verglif
 Dat maol öer Hund sik fouk in't Strick,
 Un will met Jäggers daoröewer rechten,
 So sökt se sik derdöer te sechten
 Met de Antwort Alexanders:
 Oh Buer, dat is ganz wat anders!
 Ja, ja! so'n Blätken Jagdpatent
 Dat mäk manch Jäger rein verwent!

Indes son Stück fan Olms Tieden
 Dat draf de Fortschritt nich mehr lieden,
 Dann 't is genug dat döer de Pacht
 De Jäggers 't Recht kriegt an de Jagd
 Up öeren un up anderen Grund
 Tom Strikken un Sagen met en Hund,
 Jedoch dat Metrecht an de Jagd
 Mot deshalb bliewen sunder Pacht,

Demjennigen den de Grund gehäört,
 Wil dat sik et Wild daorsan erniährt;
 Un dat düit so kümp is wul gewis,
 Dao 't füellerwärts all fast so is.
 Men hier wil ik dao nich up wagten,
 De Jagd gebruk ik sunder pachten,
 Un könnt de Jäggers et nich verdriägen,
 Dao is mi en aollen fleut an gliägen!

**Erwiederung an Kladderadatsch mit Bezug auf
 das Blatt Nr. 54.**

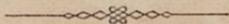
Bildung einer neuen Kommandite-Gesellschaft Jesu.

Kladderadatsch will Katholicken
 Mestern stets in Glaubensstücken,
 Un, äs he gläöf, besonders düstig
 In't Blätken Nummero 54.
 Jedoch trotz sienen Spott un Hohn,
 Deewer Gott un Religion,
 Seg he sökrost: Ik saiht wul in,
 Mien Blätken is alleen te minn,
 Uem döer Maolen un döer Schriewen,
 Den Katholizismus te verdriesen.
 Drüm nu fögg he Kommanditen

Kontra Paobsdum un Jesuiten,
 Un stellt sich stolt met siene Wijs,
 Nes Reformater an de Spitze,
 Waobi he dann in de Statuten
 So schandalös lehrt 't Ruhste buten,
 Dat man soll meinen sölk' Blasphemie
 De gaff de Staot wul niemaols frie.

Doch draf men öever sienen Glauben
 Sich auk en Urdeel wul erlauben,
 Waofan, te riäken nao sien Schriewen,
 Wul wät weinig kristlik bliewen.
 Weg will he den Kathol'zismus,
 Weg will he den Kathedismus,
 Flicht laiwer jede Konfession
 Ja, hierüm schint öm jüst te dohn!
 Dann de kristlike Moraol,
 Is förn Friegeist stets ne Kwaol.
 Frieheit will he sunder Schranken,
 Doch schwärmt he slicht noch in Gedanken
 Föer sonne Sort fan Religion,
 Quasi Islam un Mormon.

Nu fick! düit is recht Müünstersk Platt;
 Kladderadatsch, wu gefüllt di dat?



Jost üs Soldaat.

Jost de konn gar et Exerzeren nich lähren,
So sehr sick auf Kwiälde de Unerofzeren,
Un gonk dat auk immer nich af sunner Pien,
So vertroß he daoröwer dann doch kinne Mien.
Men endlik mog sien guedde Kaptain
Dat Kwiälde met em nich länger mehr sahn,
Un drüm namm he Jost maol sößst in de Lehr,
Un drückt' un stellde em hen un hiär;
Plözlik aober lachte de Jost nu ganz luth,
Doch daorup kwam de Kaptain ganz in Wuth,
Un raip: Was lacht er Kerl, sprich du Kindeieh!
Ach Häär, sag Jost, he kiettest mi.

Greven

als Station der Paris = Hamburger Bahn.

Nao den al vorläufig vermiätene Plan
Der projekteerden Paris = Hamburger Bahn,
Dann geit de tüschen Mönster un Osnabrück
Stets döer ne öde Giegend up Lengerick,
Allwao föer de Bahn nicks is te gewinnen,
Se lig dao men blaut de Bahn te verbinnen.
Daogiegen wärt de Sachkundigen seggen:
Dat men de Bahn mot nao Graiwen hen leggen;
Dann de Emsfluß is et jä sicher wul werth
Dat se dessen schiffbaren Endpunkt beehrt;
Un wu dat föer Schifffahrt un Bahn wät renderen,
Dat wil ik es maol hiermet explizeeren,
Indem, et is leeder noch te weinig bekannt,
Wu wohlfeil up de Ems is de Güter = Versand.
'Ne Pünkte *) böös to sessendiätig Lasten, **)

*) Emsschiff. — **) Schiffslast a 4000 Pfd.

Met sammt all'ören Tauen, Sails un Masten,
 Met Piäd, Zager un den Kaptain tom stüren,
 De kann men Dages föer drei Dahler sik hüven,
 So äs düit auk al fiet ne längere Tied
 Fan de Isehütte te Meppen geschüt;
 Auk häf miene Pünste daoföer al so fahren
 Under Firma Kaptain H. Dopp fan Haren.
 Un frig sonne Pünste in Leer 'ne Fracht,
 Dann föhrt se böss Graiwen in en Dag of acht,
 Jedoch wan de Wind 'un't Wiär is kontrain,
 Dann duert dat auk wul maol twe Dage mehr.
 Daogegen aober failt se bi günstigen Wind,
 Fan Graiwen nao Leer wul enso geschwind.
 Nu döht dat de Bahn zwaor in grötere Ihle,
 Doch riäkt se't an to sessendiätig Viele.
 Auk häf de föer Güter verschiedene Klassen,
 Un't Schipp föhrt per Dag — egaol wat föer Massen!
 Hiernao also, ohn' den Kopp te terbriäken,
 Lädt sik fan beiden de Fracht wul beriäken;
 Un wel dann de Ems giegen Bahnfracht verglick,
 So gläuw' ik', dat de erst gar wunderlik fik.
 Jedoch, wu graute Differenz düit mag giewwen,
 Ik häw' in mien Schriewen niks oeverdriewwen.
 Un kümp maol den Herren Bahnenteprenör
 Düit Exempel, so äs ik haop', te Gehäör,
 Dann wät de auk, denk ik, de Karten bekiefen

Un de Frachten giegen eene verglieken,
 Un daornao et in sienem Interesse wul finnen,
 De Bahn met Graiven un Ems te verbinnen,
 Dann de Uemweg bedregg jä men ungesäer,
 För den de Ihl' häf, een füstel Miele mehr.
 Un wat wät dann kosten diit kleine Endken?
 In Bergliet giegen en Dahler, kin Kass'menken,
 Dann so sielle Kaollen un sonnstige Waaren,
 Wät de Bahn kriegen nao de Ems te fahren.
 Butendem kann auk de Bahn äs Spekulant,
 Prof'teren fan den wohlseilen Ems=Versand;
 Of wil se daofon kinnen Nutzen geneiten,
 So wät de in andere Tasken doch sleiten.
 Immerhin also brenkt diit Endken wiet,
 Giegen jehigen Bauplan unnennbaren Profit.

Zwaor lig an de Ems al de westfälische Bahn,
 Indessen för de lig et jau nich im Plan,
 Um Kaollen un Waren in't Schipp te verschöhren,
 Fielmehr lig't öer naiger, de Schifffahrt te stören,
 Dann bekanntlik geit düsse Bahn öeren Strank
 Bös Emden den ganzen Emsstraum entlant.
 Hingiegen is't üm so günstigern Plan
 För de projekteerde Paris=Hamburger Bahn,
 Dann düsse beröhrt de Ems jä men iäfen,
 Un kann, sif tom Nutzen, de Schifffahrt beliafen.

Nu kümp et hier aober up de Fraoge noch an,
 Of men föerne Tiedlant Schippe befrachten kann;
 Dann wel son Kontrakt öwert Schipp wil schluten,
 So mot de föer'n längeren Tiedrum auk luten;
 Doch häört düet nich to bedenklike Saken,
 Daoföer laot't Konditionen sik maken.
 Auk lig't bi so wohlseile Fracht up de Hand,
 Dat't dann föer de Bünten gif immer Versand,
 Dann giegen de Bünte, wel föhrt in de Hüer,
 Is immerhin de Bahnfracht jä fiel te düer.
 Todem will ik noch speziel hier bemärken:
 An de Ems lig't vertig Dexter met Kiärken;
 Absonderlik noch tom Kaolenverschicken,
 Fief Isenhütten und siefendiätig Fabrikken;
 Auk Schiffswerften, waorup stets Schippe wärt baut,
 De metunder an de dreihundert Last graut,
 Nämlit: te Papenburg, Halte un Weener,
 Te Leer, Emden, un up mehre Fehner;
 Waohen fan Graiven, äs rühmlitst bekannt,
 Siet Jaohrhunderte Eikenholt wät versand;
 Dann kumpt fan Ostfrisland Backstee'n und Pannen,
 Un Briäder un Holt fan norwegsche Dannen,
 Auk Strau, un Schließ, un Mieß äs Düngerwaaren,
 Wat alles stets wät döer Bünten verfahren.
 Buten dem steit auk öere Fahrt im Verband
 Met Emden un't ganze Butjarlingerland,

Un links öever den Dollard saiht auk de Püntten
 Nao de Hafens fan Delfsiehl un Termüntten,
 Allwao se de Küste fan Holland beröhrt,
 Un ganz Gröningerland up Knäöle döerföhrt,
 So dat se tewielen bi günstigen Wind
 In acht Dagen fan Graiwen te Groningen sünd.
 Todem kann man up de Hase bi Meppen,
 Wiet in et Land herin Ems = Schippe dreppen.
 Hoapentlik is auk met ennige Saohr
 De Dedemsfahrt bis nao Meppen ganz klaor,
 Dan dat noch feilende sünd men drei Stunden,
 So naige is de met de Ems al verbunden;
 Un dat gif ne Fahrt söer hen und söer hiär,
 Döer't ganze Holland in't kriiz un in de twiär.
 Butendem mündet de Ems auk in't Meer,
 Folglich söer de Schiffahrt is immer Berkehr!
 Un stellt men de Ems im Verglik met den Rhien,
 De fortwährend jä Konkurrenten wärt sien,
 So häw düsse Straum 'ne reissende Schnelle,
 Daogiegen häw de Ems so weinig Gefälle,
 Dat twe Mann hierup en Flott transportert,
 Un een Biäd vertig Lasten straumupwärts föhrt;
 Weshalb denn auk wul de Püntkers van Haren,
 För sou klein Daglaun de Ems könnt befahren;
 Un wann dat sölwe fall geschehn up den Rhien,
 Dann mag de Kraft daorto wul dreidubbeld sien.

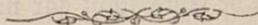
Also, wät de Rhienfracht jä auk fiel de düer,
 Giegen son Emschipp, wat föhrt in de Süer.
 Auf häw't al fröher Prüssen un Hannover,
 För Anlage fan Knäde un Kribben der Dfer,
 Mehre Millionen Dahler verwand,
 Nem de Ems te setten in en schiffbaren Stand,
 Un wat nu noch feilt, wät sicher berichtigt,
 Se häwot sik kontraktlik hierto verpflichtigt;
 Un wann dann de Ems immer schiffbar wät sien,
 So öbertreffet se jä auk hierin den Rhien.
 Folglich also! biem Handeln un biem wandeln,
 Draf men de Ems nich äs Steiskind behandeln,
 Wiewohl düit geschüht nao den jetzigen Plan
 Fan de Direktion der Paris-Hamburger Bahn.
 Doch häw de an de Ems slicht gar nich maol dacht,
 Weshalb se dann auk jä nich kwam in Betracht.
 Naodem ik nu aober hier häwwe verteld,
 Wu sik de Emsfracht giegen Bahnfracht verhället,
 So hoap ik! de Staat un Bahnaktionaire,
 De wärt Notiz niemmen fan miene Lehre,
 Un wann se den Inhaolt richtig wert finnen,
 Dann sicher de Bahn auk met Graiven verbinnen.
 Un iäsen so wät dann auk Fidermann seggen,
 Dat'm direkt up Graiven de Bahn mot leggen.
 Dann auk Graiven sölvst is jä rühmlichst bekannt;
 Wiegen Handel, Fabrikken un Holtversandt.

Auf besonders förer wohlfeilen Raolentransport
Up de Ems, ist jä Graiven de naigste Ort.

Driim also weg met den projekteerden Plan!
Nao Graiven mot de Paris-Hamburger Bahn!
Sedoch is't kin Wunder, wann Misgunst un Neid,
Hierfan dann doch lairwer dat Giegendeel saiht.

Wel nu noch hieröever mehr wietten wil, de
Adressere sück gütigst men an **L. T.**

Greven, den 1. Mai 1868.





* AC 46257 *

